

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Berliner Presse-Verlagsges. Nr. 55631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 42 M.-Pfg. für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts, Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeitl. Anzeigen 40 M.-Pfg., 1. auswärtsige Anzeigen 40 M.-Pfg., 1.50 für die einmalige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 236.

Montag, 7. September 1931.

79. Jahrgang.

Genfer Gespräche.

Ratstagung und Zollunion. — Briand in Genf. — Vorbereitung für den Berliner Besuch Briands und Lavals.

Die Angriffe auf Dr. Curtius.

as. Berlin, 7. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf haben gestern zwischen den einzelnen Delegationen Besprechungen stattgefunden, um einen möglichst reibungslosen Verlauf der heutigen Ratstagung, in der das Haager Gutachten über die österreichisch-deutsche Zollunion offiziell zur Kenntnis genommen werden soll, sicherzustellen.

Im allgemeinen neigt man der Ansicht zu, daß sich eine große politische Debatte im Rat nicht mehr entwickeln wird.

es sei denn, daß Briand, der gestern in Genf eingetroffen ist, die Gelegenheit zu einem Vorstoß benutzte. Bevor aber diese Ratstagung stattfindet, fand heute vormittag die Eröffnung der Vollversammlung des Bundes statt, eine Tatsache, die freilich kein allzu großes Interesse zu erwecken vermag. Wann der Reichsaussenminister in der Vollversammlung sprechen wird, steht noch nicht fest, doch nimmt man an, daß das erst in den nächsten Tagen, möglicherweise erst am Donnerstag, geschehen wird. Die Anwesenheit Briands in Genf wird man deutscherseits benutzen.

um mit dem französischen Außenminister über dessen und Lavals Berliner Besuch zu sprechen.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Bülow, hat sich inzwischen nach Genf begeben, um an diesen vorbereitenden Besprechungen teilzunehmen, während François Poncet, dem als neuer französischer Botschafter in Berlin bei diesem Ministerbesuch eine bedeutende Rolle zufällt, Genf schon wieder verlassen hat, um sich auf seine Überstellung nach Berlin vorzubereiten. Die Reise Bülows nach Genf zeigt, daß man in den amtlichen deutschen Stellen an dem Plan festhält, nach dem der Besuch der französischen Minister am 26. und 27. d. M. stattfinden soll. Daß die Atmosphäre für diesen Besuch nicht gerade sehr günstig ist, braucht wohl kaum besonders ausgeführt zu werden.

Das gilt auch dann, wenn man der Nachricht der sehr linksstehenden „Welt am Montag“, daß die Nationalsozialisten schon einen Störungsplan für die Zeit des Aufenthaltes der französischen Minister in Berlin ausgearbeitet haben, keinen Glauben schenkt. Die Havas-Agentur meint allerdings, bis zu diesem Besuch vergangen noch fast drei Wochen, und in dieser Zeit werde sich auch das deutsche Volk wieder beruhigen. Man sollte sich aber in Frankreich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß alles von der weiteren Entwicklung in Genf abhängt.

Bei irgendeiner Demütigung Deutschlands durch Frankreich wäre der französische Ministerbesuch in Berlin einfach untragbar.

Die Tatsache, daß Herr v. Bülow sich nach Genf begibt, um an den Besprechungen über den Besuch Lavals und Briands teilzunehmen, läßt den Schluss zu, daß man in maßgebenden deutschen Stellen nicht geneigt ist, im Hinblick auf den Ausgang der Zollunionsaktion irgendwelche persönlichen Konsequenzen zu ziehen. Die Position des Reichsaussenministers Dr. Curtius hat sich dabei inzwischen weiter zweifellos verschlechtert. Nicht nur die längst bekannte Rechtsopposition hat sich verstärkt, sondern auch in Kreisen der Mittelparteien wird in immer stärkerem Maße an der Politik des Außenministers Kritik geübt. Dabei steht man in den Mittelparteien überwiegend auf dem Standpunkt, man könne diese Frage erst erörtern, wenn die Genfer Verhandlungen vorüber sind. Auch über diese Stimmung wird Herr von Bülow in Genf seinem Chef zu berichten haben und er wird dabei hoffentlich nicht vergessen, hinzuzufügen, daß sich die Kritik nicht nur gegen Dr. Curtius richtet, sondern auch gegen seine eigene Person. In einer Versammlung seiner eigenen Parteigenossen in Leer wurde nicht nur Dr. Curtius scharf angegriffen, sondern auch Herr v. Bülow. Im Augenblick hat es aber, wie gesagt, den Anschein, als ob diese Frage vertagt wird bis nach dem Abschluß der Genfer Verhandlungen und nach dem Besuch der französischen Minister in Berlin.

Der Haager Spruch.

Deutschland hat sich den Entscheidungen des Haager Gerichtshofes grundsätzlich unterworfen und muß sich also auch dem jetzt ergangenen Spruch fügen. Nichts wäre bedenklicher, als eine Diskussion über die Beweggründe der Haager Richter. Wohl aber zwingt die Tatsache der merkwürdigen und in bestimmten Beziehungen sogar beispiellosen Verschiedenartigkeit der in dem Spruch des Haager Gerichts niedergelegten Anschauungen noch einmal dazu, festzustellen, daß es ein endgültiges, objektives Völkerrecht noch nicht gibt, wie es Recht im absoluten Sinne nicht gibt. Allein die Tatsache, daß man sich über den Begriff der „Unabhängigkeit“ nicht einigen konnte, ist ein Beweis dafür. Hier liegt denn auch die juristisch schwächste Stelle des Mehrheitspruches. Die Minderheit, die sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß der deutsch-österreichische Plan in juristischer Hinsicht nicht anfechtbar sei, kritisierte diesen Mangel mit dem Hinweis darauf, daß das Gutachten des Gerichtshofes — eben das Mehrheitsgutachten — einen Nachweis darüber vermissen lasse, wie und warum die in Aussicht genommene Zollunion mit Deutschland die Unabhängigkeit Österreichs bedrohe oder gefährde.

Da die Haager Entscheidung keine praktische politische Bedeutung mehr hat, nachdem die Vertreter Deutschlands und Österreichs ihre Erklärungen über die Zurückstellung des Plans abgegeben haben, ist es notwendig, das Augenmerk von dem Haager Spruch wieder zurückzulenken auf den Kern des Problems, aus dem schließlich die Diskussion um den deutsch-österreichischen Plan erwuchs, auf das Problem der wirtschaftlichen Reorganisation Europas. Es war ein gefährliches Spiel, daß Frankreich den deutsch-österreichischen Plan, der wirtschaftliche Ziele verfolgte, zum Gegenstand politischer Auseinandersetzungen machte und Europa so neuerdings in Unruhe versetzte, die Inangriffnahme der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas entscheidend verzögerte, ja, in weiten Kreisen den Glauben an eine vernünftige und von keinen politischen Voreingenommenheiten entstellte Regelung des europäischen Wirtschaftsproblems schwer erschütterte.

Dieses Spiel darf nicht weitergehen, wenn nicht Europa aufs Spiel gesetzt werden soll. Die Entscheidung darüber wird vielleicht schon in dieser Woche fallen. Sie wird davon abhängen, ob Frankreichs Vertreter auf die fragwürdige Genugtuung verzichten wird, sich den nicht beweisenden formalen Erfolg Frankreichs vor dem Rat noch einmal bestätigen zu lassen, und damit das seinem politischen Gewicht nach durchaus strittige Haager Urteil weiterhin auszunutzen. Es mag sich mit dem formalen Erfolg begnügen und bedenken, daß sich unter der siebentöpfigen Minderheit die sich auf den deutsch-österreichischen Standpunkt gestellt hat, immerhin die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Hollands, sogar Belgiens, sowie der Präsident des Gerichtshofes, der japanische Vertreter befinden.

Die Vertreter Frankreichs werden sich dem Bewußtsein nicht verschließen dürfen, daß für die Überzeugung der ganzen Welt die Verantwortlichkeit für das künftige Schicksal Europas in weitgehendem Maße auf sie übergegangen ist. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die sicherlich nicht der entschiedenen Betonung bedurft hätte, die Reichsaussenminister Dr. Curtius ihr in seiner Erklärung gegeben hat. Es ist von bemerkenswerter Bedeutung, wenn das führende Organ des Zentrums, die „Germania“, überhaupt das Verhalten des Reichsaussenministers als ungewöhnlich und als kritischer Beurteilung bedürftig bezeichnet. Man muß es aber mit der „Germania“ gleichwohl für inopportun halten, sich „schon jetzt in die Debatte um Dr. Curtius einzumischen.“ „Der deutsche Reichsaussenminister“, so fährt die „Germania“ fort, „befindet sich zurzeit noch in Genf und er vertritt dort das Deutsche Reich. Wir lehnen es deshalb ab, ihn in diesem Augenblick in eine Diskussion zu ziehen, die stark von innenpolitischen Motiven beeinflusst ist.“ Man darf dieser Auffassung recht geben, auch wenn man, wie die „Germania“, der Ansicht ist, daß nach Abschluß der Genfer Tagung diese Frage zur Behandlung gestellt werden muß. Im Augenblick wird in Genf ein zu hohes, zu entscheidendes Spiel gespielt, als daß man es verantworten dürfte, Deutschlands Vertreter in diesem ernsten Spiel in seiner Aktivität allzu sehr zu hemmen. Dabei kann es allerdings von großem Wert gerade für die Erörterungen, denen Dr. Curtius in Genf entgegengeht, werden, daß er Gelegenheit gehabt hat, sich über die tatsächliche Behandlung der zur Rede stehenden Probleme nachdrücklich klar zu werden, wie es die deutsche Öffentlichkeit von ihm erwartet.

Eröffnung der 12. Völkerbundsvollversammlung.

Titulescu in einer Kampfwahl zum Präsidenten gewählt.

Eine Ansprache Lerrour

Genf, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die 12. Völkerbundsvollversammlung wurde am Montagvormittag in Genf eröffnet. An dieser großen Tagung des Völkerbundes nahmen diesmal 51 Delegierte, darunter die französische Delegation als stärkste teil. Drei Ministerpräsidenten und 21 Außenminister sind von ihren Ländern als Delegierte entsandt, darunter Dr. Curtius, Dr. Schöber, Briand, Benizelos, Hyman, Benesch, Jaleski, van Klodland. Von Südamerika fehlen Argentinien und Honduras.

Um 10.30 Uhr eröffnete

der spanische Außenminister Lerrour

als amtierender Ratspräsident die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Er gab einen Überblick über die bisherige Entwicklung der Völkerbundsarbeit und wies besonders auf den wohlthätigen Einfluß des Europa-Ausschusses hin.

Es sei dem Europa-Ausschuß gelungen, in wenigen Monaten ein Hilfsprogramm für die Landwirtschaft zu entwerfen und die Gründung einer internationalen Agrarreditgesellschaft vorzubereiten.

Auch ein großer Teil der Völkerbundsarbeiten sei der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung Europas gewidmet gewesen. Trotzdem sei es ein Irrtum, zu glauben, die universelle Tätigkeit des Völkerbundes sei zurückgegangen. In Mittel- und Südamerika und in Asien habe der Völkerbund eine große Anzahl Einzelaktionen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und der geistigen Zusammenarbeit durchgeführt. Besonders wichtig sei die fortschreitende Arbeit auf dem Gebiete der Rauschgiftbekämpfung. Der Umfang und die Tragweite der Tätigkeit des Völkerbundes habe nicht nachgelassen. Es könne auch nicht anders sein angesichts der großen wirtschaftlichen Krise, die alle Völker der Welt sowohl in Europa als auch in Asien und Amerika getroffen hat. „Der Aufschwung der Reparationen und Schuldzahlungen auf

Vorschlag des Hoover-Plans“, so erklärte Lerrour, „die Konferenzen von London, die Unterhaltungen von Berlin, Paris und Rom zwischen den deutschen, amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Staatsmännern, das Eingreifen der Reparationsbank, die Arbeiten des Sachverständigenausschusses in Basel sind alles als Anzeichen eines Willens zur Wiederaufrichtung und des Wunsches zur Zusammenarbeit.“

Dieser Wille und dieser Wunsch müssen sich verstärken und ausdehnen, denn die bisher zustande gebrachten Entscheidungen scheinen nur eine begrenzte und zeitweilige Hilfe zu einige Länder zu sein. Keine Gelegenheit wäre dazu besser, als unsere Versammlung. Der Meinungsaustausch und die Aussprachen, die während dieser Tagung stattfinden,

müssen den Boden für die zukünftigen Unterhaltungen und Entscheidungen der Regierungen vorbereiten und müssen der Welt das Gefühl geben, daß die Regierungen die Pflicht der Solidarität verstehen und bereit sind, ihre Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen.

An Ihnen ist es, im Geiste der Völkerbundscharta die Welle des Optimismus aufzuhalten und die Anstrengungen auf den finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Gebieten zu vereinen und das Vertrauen wieder herzustellen. An diesem Werk sollen Sie mitarbeiten und so erklären ich die 12. Völkerbundsvollversammlung für eröffnet.

Die Wahl des Präsidenten

ging stöckend vor sich, da bis in die letzte Minute keine Einigung über die Kandidaten erzielt war. Es kam zu einer Kampfwahl zwischen dem rumänischen Gesandten in London, Titulescu und dem griechischen Völkerbundsvertreter, Grafen Apponyi. Titulescu erhielt von 49 Stimmen 25, 21 Stimmen fielen auf den ungarischen Vertreter, die drei Reststimmen zerplitterten. Titulescu ist damit zum zweiten Male seit Jahresfrist zum Präsidenten der Vollversammlung gewählt worden.

Die Vermögenssorgen der Sozialversicherungen.

Stegewalds Warnungen. — Neue Sanierungsprobleme.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Es war zu erwarten, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise nicht nur bei der Arbeitslosenversicherung und der Alterssicherung, sondern auch bei den anderen Sozialversicherungen in Erscheinung treten würde, was den Reichsarbeitsminister bereits auf der Frankfurter Tagung der Freien Gewerkschaften zu prinzipiellen Erklärungen veranlaßte. Wie wir nun aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist es vor allem die Invalidenversicherung, die große Sorgen bereitet. Während der ursprüngliche Selbstbeitrag der Invalidenversicherung für dieses Jahr auf 90 Millionen Mark veranschlagt wurde, muß jetzt in Verfolg des Einnahmerückganges, der bis jetzt im Monat ungefähr 10 Millionen beträgt und voraussichtlich noch ansteigen wird, mit einem weit größeren Selbstbeitrag gerechnet werden. Dieser Selbstbeitrag wäre an sich absehbar, wenn die Invalidenversicherung ihr Vermögen, das namentlich in Pfandbriefen angelegt ist, veräußern könnte. Die gegenwärtige Börsenlage würde dabei aber so große Verluste bringen, daß man einen anderen Weg zur Sicherung der Invalidenversicherung sehen muß, was im einzelnen aber noch nicht zu überblicken ist. Wahrscheinlich wird man auch hier zu einer Verminderung der Leistungen, vielleicht auch zu einer Erhöhung der Beitragsätze, die an sich bis 1933 gebunden sind, schreiten.

Bei den übrigen Sozialversicherungen sind ebenfalls starke Einnahmerückgänge festzustellen, doch besteht bis jetzt wenigstens noch nicht die akute Gefahr eines Defizits. Die Mindererträge bei der Angestelltenversicherung betragen im laufenden Rechnungsjahr bis jetzt etwa 3 Millionen Mark, und bei der Reichsrentenversicherung sollen sie dem Vernehmen nach sogar so groß sein, daß die Frage aufsteht, ob die vorgesehenen Reichsschüsse von etwa 60 Millionen Mark genügen werden. Um nun eine möglichst gerechte Sanierung herbeizuführen, wird man wohl im Wege einer Gesamtkaktion vorgehen, deren Einzelheiten zurzeit noch Gegenstand besonderer Beratungen seitens der zuständigen Stellen im Reichsarbeitsministerium sind.

Politische Wünsche aus Wirtschaftskreisen.

Richtlinien der Reichsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit einer Reihe wirtschaftspolitischer Vorarbeiten hat die Reichsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrie für die nationale Selbsthilfe Richtlinien aufgestellt, denen auch politische Bedeutung zukommt. So wird u. a. eine Änderung der Reichsverfassung mit dem Ziel der Stärkung und Unabhängigkeit der Regierung, Einschränkung des Reichstages nach Mitgliederzahl und Aufgabenteilung und die Schaffung einer zweiten Kammer, zusammengesetzt aus Vertretern der Länder und Wirtschaftsstände, gefordert. Die gegenwärtige Lage wird derartig radikale Änderungen zunächst unmöglich machen, es ist aber anzunehmen, daß, wenn einmal die Erfahrungen und Konsequenzen aus der jetzt notwendig gewordenen Regierungsart gezogen werden, auch die schon oft erörterte Frage der zweiten Kammer akut werden wird.

Die Kombinationen um die preußische Sparverordnung.

Am Mittwoch entscheidende Kabinettsitzung.

Berlin, 5. Sept. Der amtliche preußische Pressedienst schreibt: Noch immer finden sich in der Presse täglich Einzelheiten über das zu erwartende preußische Sparprogramm und werden mit mehr oder weniger Temperament erörtert. Bei genauerem Zusehen stellt sich meist heraus, daß diese Nachrichten von übereifrigen Interessentenverbänden ausgehen, die gegen Maßnahmen protestieren, deren Einzelheiten ihnen noch gar nicht bekannt sind. Es hat keinen Zweck, zu diesen zahlreichen Zeitungsmeldungen irgendwie Stellung zu nehmen, ihre Richtigkeit zu bestätigen oder ihre Unrichtigkeit nachzuweisen. Am Mittwoch, den 9. September, findet die entscheidende Sitzung des Staatsministeriums, in der über die Notverordnung zur Einschränkung der Ausgaben Beschluß gefaßt werden wird, statt. Bis dahin wird sich die Öffentlichkeit gedulden müssen. Es ist anzunehmen, daß der Inhalt dieser Notverordnung vielleicht noch am denselben Tage oder am Tage darauf der Presse mitgeteilt werden wird.

2500 Lehrkräfte sollen abgebaut werden.

Eine Notmaßnahme der preußischen Regierung.

Berlin, 8. Sept. In den kommenden Notmaßnahmen der preußischen Regierung ist, wie in beteiligten Kreisen verlautet, vorgesehen, daß die bisherige Zahl der Unterrichtsstunden der Schüler um zwei vermindert werde. Dadurch werden annähernd 2000 Lehrkräfte frei. Außerdem soll die Pflichtstundenzahl der Lehrer von 25 auf 26 erhöht werden. Durch diese Maßnahme werden weitere 500, also im ganzen 2500 Lehrkräfte frei. Hieraus ergibt sich, daß nicht nur sämtliche Studienassessoren, sondern darüber hinaus über 1000 festangestellte Studienräte frei werden. Für Berlin würden sich diese angeführten Notmaßnahmen etwa so auswirken, daß sämtliche 245 männliche und 95 weibliche Studienassessoren im Herbst abgebaut werden.

Vertreter der Grünen Front beim Reichstanzler.

Die Sorgen der Landwirtschaft.

Berlin, 5. Sept. Der Reichstanzler empfing heute in Gegenwart des Reichsernährungsministers und des Reichsministers für Landwirtschaft die in der Grünen Front vereinigten Führer der Landwirtschaft aus allen Teilen des Reichs. Nachdem die anwesenden Herren die allgemeinen Sorgen und diejenigen ihrer besonderen Gebiete vorgetragen hatten, machte der Reichstanzler ausführliche Bemerkungen über die allgemeine Lage im Rahmen der welt- und volkswirtschaftlichen Entwicklungsgänge und die sich hieraus ergebende Situation, insbesondere auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Im Anschluß hieran nahmen die anwesenden Reichsminister an dem einzelnen in der Debatte aufgeworfenen Fragen teil.

Die staatsparteiliche Landtagsfraktion fordert Reichsreform.

Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise.

Eine Ferientagung in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die Preußenfraktion der Staatspartei des Landtags trat am Samstagvormittag hier zu einer Ferientagung zusammen, in der die dringenden politischen Aufgaben der nächsten Zeit beraten wurden. Die Tagung wurde eröffnet und geleitet durch den Vorsitzenden der Fraktion, Justizrat Fall (Köln). An der Tagung nahm auch der preußische Handelsminister Dr. Schreiber teil, während der preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Alhoff wegen wichtiger Arbeiten zur Durchführung der Sparmaßnahmen der preußischen Regierung nicht abkömmlich war. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde das Problem der Reichsreform eingehend erörtert. Es wurde einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt:

„Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Staatspartei erklärt, ohne zu den mannigfachen Einzelvorschlägen Stellung zu nehmen, in der alsbaldigen entschlossenen Durchführung der Reichsreform eine der dringenden Aufgaben der Gegenwart. Sie hält an ihrer Auffassung fest, daß nur das Ausgehen sämtlicher deutscher Länder in einem nationalen Einheitsstaat eine befriedigende Lösung ist. Sie fest mit Bestimmtheit voraus, daß die Parlamente im Reich und in den Ländern diese Aufgabe ihrer sofortigen Lösung zuführen; andernfalls verlangt sie die Unterstützung des Volkes im Volksentscheid.“

Zur Frage der Lehrerbesoldung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Fraktion stellt fest, daß in der Frage der Lehrerbesoldung falsche Nachrichten verbreitet wurden, die anscheinend zum Teil auf beamtete Persönlichkeiten zurückgehen. Ein Antrag auf Zurückweisung der Lehrerbesoldung unter die Gehälter der mittleren Beamten ist niemals gestellt worden. Bei der allgemeinen Erörterung von Sparmaßnahmen ist dem Gedanken solcher Zurückweisung gerade von staatsparteilicher Seite zuerst und in schärfster Weise

widerprochen worden. Es ist im übrigen unhaltbar, daß für Beschlüsse, die das Gesamtkabinett als solches faßt und verantwortet, aus rein parteiorganisatorischen Gründen ein einzelner und dazu in falschen Behauptungen verantwortlich gemacht wird. Die Fraktion wird die preußische Regierung bitten, von sich aus eine amtl. Darstellung des wirklichen Sachverhalts zu geben.“

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Staatspartei faßt auf Grund von begründeten Beschwerden des Reichsarbeitsnehmerausschusses der Staatspartei und der Behördenfachgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen des Reichs, unverzüglich beim Innenminister und beim Finanzminister vorstellig zu werden und sie um Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Anstalten zu bitten, die nach den in letzter Zeitutage getretenen Bestrebungen erforderlich erscheinen.

Im Hinblick auf die vorgesehene Senkung der Gehälter der leitenden Kommunalbeamten und der sonstigen geplanten Einsparungen auf dem Gebiete wurde zum Ausdruck gebracht: „Wenn das Reich mittelbar und der Staat unmittelbar derartige Eingriffe in die Selbstverwaltung vornehmen,

müssen Reich und Staat auch dafür Sorge tragen, daß durch die Mittel, die im Reich, in den Ländern und den Gemeinden durch die große Sparaktion frei werden, den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, ihre großen und dringenden Wohlfahrtsfürsorgeverpflichtungen zu erfüllen.“

Die Fraktion beschließt sich im weiteren Verlauf mit den Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise und in dieser Verbindung mit dem Problem der Hauszinssteuer und der Mietensenkung. Weiter wurde eine verstärkte Siebelung, insbesondere der Landarbeiter- und Aufstiegsiebelung gefordert. Schließlich soll überprüft werden, inwieweit die Verträge über die Fürstenabfindung in der gegenwärtigen Notlage des Volkes zu rechtfertigen sind.



Austritt des Chefs der Marineleitung.

Vizeadmiral Oskar von Fock, der Chef der Marineleitung, beabsichtigt nach Abschluß der Flottenmanöver in den Ruhestand zu treten.

Enthüllung der Görres-Büste in der Walhalla.

Eine Festansprache des bayerischen Kultusministers.

München, 5. Sept. In der Walhalla ist heute vormittag eine Büste von Görres in Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Wirth, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heide, des Kultusministers Dr. Goldenberger und zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit, der Universitäten und vieler Ehrengäste feierlich enthüllt worden.

In seiner Festansprache betonte Dr. Goldenberger den Kampf Görres' für die Befreiung seines Volkes von der Fremdherrschaft und für die Einigung des deutschen Volkes als Nation. Sein nie verlassener Kampfesmut, fuhr der Kultusminister fort, seine angeborene Eigenschaft als Volksmann und Massenfürer, sein hausenwertes und unversehbares Wissen liehen ihn wie keinen anderen geeignet erscheinen, seine Zeitgenossen für ihre Aufgaben und Pflichten aufzurütteln. Das Ziel Görres' sei nun erreicht. Die deutschen Stämme hätten sich zusammengefunden und geeint zur Befreiung von fremdem Joch. Görres, so schloß Dr. Goldenberger, ist uns ein in der Notzeit gesandter Wiedererwecker deutschen nationalen Gemeingeistes und damit der große Erzieher eines freien und sich selbst achtenden Deutschlands. Ein Chorgefang beschloß die stimmungsvolle Feier.

Reichskonferenz der Bergbau-Industrie-arbeiter.

500 000 Bergarbeiter gegen 1,2 Millionen im Jahre 1921.

Böschung, 6. Sept. Die Reichskonferenz des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands wurde heute durch den Verbandsvorsitzenden Husemann eröffnet, der in einem Wirtschaftsüberblick u. a. ausführt, die Gesamtzahl der Bergarbeiter, die im Jahre 1921 noch rund 1,2 Millionen betrug, sei bis Mitte Mai dieses Jahres auf rund 500 000 zurückgegangen. Aber auch diese 500 000 würden, wie die zahlreichen Feiertagskassen bewiesen, nicht voll beschäftigt. Trotz des Überganges eines großen Teiles der beschäftigungslos gewordenen Bergarbeiter in andere Berufe seien am 1. August dieses Jahres im Ruhrkohlenbergbau noch 94 524 vollarbeitssfähige Bergarbeiter vorhanden gewesen, die zum allergrößten Teil zum Aufbau der Wirtschaft beitragen könnten, niemals wieder Beschäftigung im Bergbau zu finden. Über die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die Bergbauindustrie sprach Bogt von der wirtschaftspolitischen Abteilung des Bergbauverbandes. Er forderte: Beibehaltung der Kapitalflussnotverordnungen, handelspolitische Maßnahmen, um nach Ablauf der sechsmonatigen Stillhaltefrist die Devisenregulierung scharf in die Hand zu bekommen, planmäßige Kapitalleihen sowie Maßnahmen, durch die der Lebensstandard der arbeitssfähigen Masse gesichert wird, vor allem Eindämmung der Arbeitslosigkeit durch gezielte einsetzende Kürzung der Arbeitszeit.

Die Tagung des Europa-Ausschusses beendet.

Am den russischen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt.

Genf, 5. Sept. Der Europa-Ausschuß hat heute mittags seine 4. Tagung mit der Annahme des der Völkerbundversammlung zu erstattenden Berichts, der sich mit demjenigen des Koordinationskomitees deckt, abgeschlossen. Die heutige Sitzung war am größten Teil ausgefüllt von einer mehrstündigen Erörterung über das Verfahren hinsichtlich des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes, der im Mai von der russischen Delegation vorgeschlagen war. Der Vorsitzende, Motta, regte die Verweisung dieser Frage an das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes an. Litwinow widersprach dem auf das entscheidende und beantragte, den Zehnereusschuß der wirtschaftlichen Sachverständigen oder einen Sonderausschuß, jedenfalls aber ein Organ des Europa-Ausschusses mit der Prüfung der Frage zu beauftragen. Reichsaussenminister Dr. Curtius schloß sich der Auffassung Litwinows an und machte den nach einer langen Debatte schließlich angenommenen Kompromißvorschlag, daß schon jetzt beschlossen werden soll, ein Sonderkomitee zur Prüfung der mit dem russischen Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes zusammenhängenden Fragen sobald als möglich nach Billigung dieses Vorschlags durch die Völkerbundversammlung einzusetzen. Der französische Finanzminister Flandin erklärte, Frankreich gebe sich nicht dazu her, daß ein auf besonderer Grundlage beruhendes Wirtschaftssystem sich durch einen „geschickt formulierten Pakt“ die Möglichkeit schaffe, gegenüber berechtigten Interessen anderer Länder als das ungeschuldete Opfer zu erscheinen und sich jederzeit hinter sein Außenhandelsmonopol zu verbergen.

Die linke Opposition bei den Sozialdemokraten.

Der Parteivorstand verbietet jede Unterstützung.

Berlin, 6. Sept. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Beschluß des Vorstandes der SPD., wonach die Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft für linkssozialistische Politik sowie jede Unterstützung dieser Organisation für unerwünscht mit der Mitarbeiterschaft zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erklärt wird. Das Zentralorgan der SPD. weist auf Erklärung dieses Beschlusses darauf hin, daß der Vorsitzende der Deutschen Friedensgesellschaft, der frühere Sozialdemokrat Küster, jetzt Mitglied der SPD., bereits am 26. Juli d. J. in Hagen vor Mitgliedern der SPD. die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für linkssozialistische Politik“ angeregt und durchgeführt habe. Am 7. August habe die Arbeitsgemeinschaft für linkssozialistische Politik ein Zirkular herausgegeben, in welchem u. a. mitgeteilt wurde, daß Verhandlungen mit oppositionellen Gruppen aufgenommen werden sollen. Es handle sich demnach offensichtlich um eine gegen die SPD. gerichtete Organisationsgründung.

Eine neue Form der Lohnherabsetzung.

Abzug der Mietentschädigung.

Nachen, 5. Sept. Die „Gewerkschaft Karl Alexander“ in Baesweiler beabsichtigt, ihrer Belegschaft die Mietentschädigung zu entziehen. Da diese Entschädigung als solche allein aber nicht fundbar ist, hat man den Leuten das Arbeitsverhältnis mit der Maßgabe gekündigt, daß die Kündigung zurückgenommen wird, wenn die Leute auf die Mietentschädigung — die im Durchschnitt 4 Mark monatlich beträgt — verzichten. Der Dienstantritt nach Ablauf des Kündigungsstermins gilt als Einverständniserklärung. Von der Maßnahme werden rund 800 Bergleute betroffen.

Blutige Kommunistendemonstrationen in Bulgarien.

Drei Tote, drei Verletzte.

Sofia, 7. Sept. In drei bulgarischen Dörfern kam es am Sonntag zu blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Manifestanten und Polizei, die von Truppenabteilungen unterstützt wurde. Dabei gab es in einem Dorfe zwei Tote und drei Verletzte, in einem anderen einen Toten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutschland für Deutsche.

Ein Aufruf der Verkehrsverbände. — Passive Fremdenverkehrsbranche.

Nach Aufhebung der 100-Mark-Ausreisegebühr hat nun der Hauptausflug für Fremdenverkehr, in dem Vertreter der Reichsministerien, der Reichsbahn, der Reichspost sowie aller am Fremdenverkehr tragend und fördernd beteiligten Wirtschaftsgruppen und Verbände usw. zusammengefasst sind, wie uns aus Berlin gemeldet wird, eine Rundgebung fertiggestellt, in der u. a. gesagt wird: Wenn die Notverordnung nun außer Kraft tritt, so bleibt unbeschadet des Urteils über sie die Grundtatsache weiter bedeutsam, daß in dieser Zeit die deutsche Volkswirtschaft nach Möglichkeit dem Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden soll. Die Heilskraft der deutschen Väter, die Schönheit der deutschen Landschaft, der Reichtum an Schöpfungen künstlerischer Kultur, die Leistungen der Verkehrsunternehmen usw. stehen in Deutschland auf einer Höhe, daß es wirklich kein Opfer ist, volkswirtschaftlichen Erwägungen folgend, Kräftigung und Erholung im deutschen Lande und nicht in fremden Ländern zu suchen, es sei denn, daß ganz besondere dringende Gründe etwas anderes bedingen.

In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, auf eine kürzlich von der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes geleistete Arbeit über die Zahlungsbilanzen einzugehen. In dieser Untersuchung wird auch dem internationalen Fremdenverkehr in der Zeit von 1927 bis 1929 ein Kapitel gewidmet, wobei im Vergleich zu den heutigen Zuständen berücksichtigt werden muß, daß damals die Wirtschaftstribe noch kaum fühlbar war. Für Deutschland überstieg in den Jahren 1928 bis 1929 die Passivseite der Bilanz der Fremdenverkehrsbranche im ersten Jahr um 62 Millionen, 1927 schon um 104,8 Millionen, so daß sich ein Durchschnittssatz der Passivität unserer Fremdenverkehrsbranche von jährlich rund 100 Millionen Mark ergibt. Soweit festgestellt werden konnte, reisten nach Österreich 800 000 Deutsche, die 48 Millionen Mark ausgaben, in der Tschechoslowakei wurden von Deutschen 44 Millionen, in Italien 54,2 Millionen und in der Schweiz 30,3 Millionen ausgegeben, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß lädenloses Material nicht vorliegt.

Die Sorge um die arbeitslose Jugend.

Maßnahmen der Reichsanstalt.

Die besonderen Gefahren, denen die arbeitslosen Jugendlichen in der Zeit der erzwungenen Untätigkeit ausgesetzt sind, bilden seit langem die ernste Sorge aller zuständigen Stellen. In der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblatts berichtet Dr. Rudolf Wiedwald über den Anteil, den die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung seit dem Herbst 1930 an der Betreuung der erwerbslosen Jugend genommen hat. Die Beratungen über die Wirksamkeit, die den Arbeitsämtern im kommenden Winter dafür zufallen wird, sind im Gange.

Nach dem Bericht sind in der Zeit der höchsten Arbeitslosigkeit vom 1. Januar bis etwa Anfang April 1931 durch die Maßnahmen der Arbeitsämter etwa 120 000 jugendliche Arbeitslose zwischen 14 und 21 Jahren erfasst worden. In diesem Ausmaß wurde jugendlichen Arbeitslosen die Teilnahme an beruflichen Bildungsveranstaltungen, Lehrgängen usw. mit Hilfe von Mitteln der Reichsanstalt oder des Reichsarbeitsministeriums ermöglicht. Im Durchschnitt waren 25 v. H. der Gesamtzahl weibliche Arbeitslose. Die Lehrgänge für gelernte gewerbliche männliche Jugendliche erstreckten sich auf fast alle Berufe. Neben sachlich festgelegten Spezialkursen wurden in zahlreichen Arbeitsamtsbezirken auch gemischte, auf dem Gedanken des Berufsunterrichts aufgebaute Lehrgänge für Jugendliche verschiedener Berufe durchgeführt. Jugendlöse Kaufleute sind in großer Zahl in Lehrgänge eingereiht worden, die schon für Angestellte im Alter von über 21 Jahren bestanden. Die berufliche Fortbildung der jugendlichen weiblichen Arbeitslosen konzentrierte sich fast auf die Übermittlung oder Erweiterung hauswirtschaftlicher Kenntnisse.

Die Dauer der Lehrgänge betrug im Durchschnitt etwa acht Wochen. Eigene Einrichtungen der Arbeitsämter sind zur Vermehrung von Doppelarbeit nur in wenigen Fällen geschaffen worden. Die große Mehrzahl der Lehrgänge wurde in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Berufs- und Fachschulen veranstaltet. Organisatorisch trat die Zusammen-

schien der jungen Darstellerin den Mut zu eigener Kuanzierung etwas zu lähmen; doch fiel ihr melodisches Organ wieder sehr angenehm auf.

Aus Kunst und Leben.

* Bruno Franks neue Komödie „Rina“ erlebte im Dresdner Schauspielhaus ihre von freudlichem Erfolg begleitete Aufführung. Der Autor konnte sich nach dem zweiten Akte auf der Bühne zeigen. Die neue Komödie steht hinter des gleichen Autors erfolgreichem vorjährigem Bühnentreffer „Sturm im Wasserglas“ an Witz und satirischer Qualität erheblich zurück, und die reichlich konstruierte witzige Handlung, die in der Welt des Films spielt und in eigenartiger Weise das oft benutzte „Doppelgängermotiv“ verwendet, hat eigentlich nur den einen, ausgeprägten Vorteil, eine weibliche Bombentrolche zu bieten, die denn auch von Alice Berden ebenso temperamentvoll, wie geistvoll gespielt wurde. Josef Wielen besaß als Regisseur eine glückliche Hand; die Aufführung zeigte sehr hohes Niveau.

* Aufführung im Bremer Schauspielhaus: Hermann Sudermann: „Die Entscheidung der Pissa Hart“. Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Als erste Aufführung der neuen Spielzeit hat das Bremer Schauspielhaus Hermann Sudermanns nachgelassenes Schauspiel „Die Entscheidung der Pissa Hart“. Und es hatte einen starken, großen Erfolg damit, denn Sudermann weiß auch in diesem Stück dem Wunsch und Geschmack des großen Publikums entgegenzukommen. Er nimmt seinen Stoff aus den jüngsten Tagen nach dem Krieg, setzt mit einem lebendig und packend gehaltenen Vorspiel vielversprechend ein, wendet dann aber wieder zurück in alte, bewährte Theaterbahnen und endet mit der üblichen milden Geste seligen Verzeihens. Die angeschnittene Frage — Rückkehr eines totesgelagten Soldaten — war in ihrer rein menschlichen Tragik einmal sehr aktuell und Sudermann weiß sie auch in mancher Beziehung sehr fein zu beantworten, aber im allgemeinen geht er den erprobten Weg der ununterbrochenen Spannung und bringt sich so selbst um tiefste Wirkung. Immerhin bleibt ein zugkräftiges Theaterstück mit einer Anzahl fabelhafter Rollen. Wilhelm Chelminsky's Regie war musterhaft und trat bescheiden hinter das Werk zurück, aber in dem harmonischen Verlauf der Aufführung und dem ausgezeichneten Zusammenspiel des neuen Ensembles erkannte man die sorgfältige Betreuung. Siegfried Nürnberger's Thilinius war eine ganz ausgezeichnete Leistung. D. R.

arbeit an vielen Orten in besonders gebildeten Arbeitsteamschaften zur Betreuung jugendlicher Arbeitsloser in Erscheinung. Nach übereinstimmenden Mitteilungen wurden die günstigsten pädagogischen Erfahrungen dort gemacht, wo die praktische Werkstattnunterweisung in den Mittelpunkt der Betreuung gestellt werden konnte. Was die Teilnahme-willigkeit anbelangt, so neigen nach dem Bericht am leichtesten die ungelerten Jugendlichen zum Widerstand, und zwar in nicht geringem Grade auf Grund politischer Einflüsse.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes verspricht nicht, die Betreuung der arbeitslosen Jugend für den Winter 1931/32 gegenstandslos zu machen. Aus den im letzten Jahr gesammelten Erfahrungen werden dann bestimmte Folgerungen für den Inhalt und die Methode der Betreuungsmassnahmen sowie für die Erfassung der Jugendlichen gezogen werden müssen.

Unsitte beim Obstessen.

Obst vor Genuß waschen oder schälen. Rein unreifes Obst essen. Die Unsitte der weggeworfenen Schalen und Kerne.

Vom Preussischen Landesausflug für Hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Auf die gesundheitliche Bedeutung des Obstgenusses für jung und alt braucht wohl nicht mehr besonders hingewiesen zu werden. Es haben sich indessen vielfach beim Obstessen unsitten eingebürgert, die den gesundheitlichen Wert des Obstgenusses leicht in Frage stellen und statt Nutzen körperlichen Schaden stiften können. Viele Menschen, besonders Kinder, beißen in jede Birne oder Pflaume, in jeden Apfel oder Pfirsich einfach hinein, unbekümmert um die Herkunft dieses Obstes. Lang ist oft der Weg vom Baum bis in den Mund des Verzehrers. Durch unzählige viele, sicherlich nicht immer saubere Hände geht solches Obst, Straßensaft und Schmutz, Fliegen und Bakterien aller Art, zumal wenn man Obst auf der Straße vom Wagen kauft, haben sich auf den Früchten niedergelassen. Arglos schluckt alles dies derjenige herunter, der eben einfach in das Obst hineinbeißt. Wer darf sich dann wundern, wenn er von Leibschmerzen oder Durchfall, wo nicht gar von ernster Krankheit, wie Typhus, Ruhr oder dergl. einmal heimgekehrt wird. Darum wasche oder wenn möglich schäle man Obst stets vor dem Genuß. Die Schale darf man indessen nicht achtlos wegwerfen. Durch diese weitverbreitete Unsitte ist schon mancher zu Fall gekommen und hat sich dabei Arm oder Bein gedrohen! Bei Kernobst, z. B. bei Kirschen oder Pflaumen, haben vor allem Kinder oft die Angewohnheit, die Kerne mit zu verschlucken. Wenn es sich dabei nur um einmaliges Verschlucken handelt, so pflegt dies meist ohne Schaden abzugeben. Werden Kerne in größerer Zahl verschluckt, so kommt es zwar kaum je zu der vielfach gefürchteten Blinddarmentzündung, wohl aber können ernsthafte Verletzungen der Magendarmschleimhaut die Folge sein. Das Aufstecken oder Aufbeugen von Kernen ist ebenfalls vielfach beliebt, stellt aber durch den Gehalt der Kerne an Blausäure gleichfalls eine Gesundheitsgefahr dar. Auch der Genuß unreifer Obstes ist eine Unsitte, die man nicht selten mit einem Darmkatarrh büßen muß. Schwerer können sich schließlich der Genuß von größeren Mengen Wasser, Selterswasser, Milch oder Bier bei gleichzeitigem Obstverzehr. Vor allem besteht diese Gefahr bei leicht quellbaren Früchten wie Kirschen, Stachelbeeren und besonders Weintrauben. Wenn zum Obst durchaus Flüssigkeit genossen werden muß, so möge man wenigstens nach dem Obstgenuß einige Zeit verstreichen lassen und auch dann nur geringe Mengen Flüssigkeit zu sich nehmen.

Für Motorräder von 22 bis 6 Uhr gesperrte Straßen.

Im Kurviertel und in der Altstadt.

Der Polizeipräsident erläßt eine Bekanntmachung, nach der auf Grund des Artikels 7 Ziffer 8 der Polizeiverordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Wiesbaden (Wiesbadener Verkehrsordnung) vom 10. 7. 31 mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet wird: Die Anlage B Ziffer III Nr. 2 der Wiesbadener Verkehrsordnung erhält folgende Fassung:

Die Taunusstraße von Röderstraße bis Wilhelmstraße, die Sonnenberger Straße von Wilhelmstraße bis Kreidelstraße, sowie der Stadteif, der von Kirchstraße, Langgasse, Kranplatz, Taunusstraße, Wilhelmstraße und Friedrichstraße begrenzt wird, einschl. der Begrenzungsstraßen, jedoch mit Ausnahme der Friedrichstraße, sind von 22 bis 6 Uhr für Motorräder gesperrt.

* Tagung des Internationalen Bibliographischen Institutes. In den Tagen vom 25. bis 29. August d. J. trafen sich im Haag Fachleute des Bibliothekswesens, des Literaturwissenschafts und des Zeitschriften- und Referatenwesens aus zahlreichen Ländern an der Tagung des Internationalen Bibliographischen Institutes, um über die internationale Zusammenarbeit auf diesen Gebieten zu sprechen. Man hörte u. a. Vorträge über die Organisation von Referaten, Blättern und Bibliographien auf den verschiedensten Fachgebieten, z. B. Technik, Elektrotechnik, Chemie, Medizin, Biologie, Vorträge über die Decimal-Klassifikation und ihre Anwendung für die verschiedensten Zwecke, in erster Linie für den Literaturnachweis, Vorträge über internationale Zusammenarbeit von Bibliotheken, Literaturwissenschaftlichen, Buchhändlern und Verlegern. Es wurde beschlossen, den Namen des Institutes zu ändern in „Institut International de Documentation“. Unter „Documentation“, einem in Deutschland bisher noch wenig bekannten Ausdruck, versteht man den Nachweis von Schrifttum aller Art, kurz von allen „Dokumenten“ menschlichen Geistes. Es handelt sich dabei nicht nur um Bücher und Zeitschriftenaufsätze, sondern auch um Kataloge, Prospekte, Bilder, Briefe usw., ja sogar Speisefarten und Theaterzettel, die bekanntlich Kulturdenkmäler ersten Ranges sein können, gehören dazu.

Die Leitung des Institutes hat anstelle von Professor Alan Boddard (England) der Direktor des holländischen Patentamtes, der auch die Tagung im Haag geleitet hat, Dr. J. Alingh Prins, übernommen. Die Tagung war außerordentlich gut vorbereitet; die etwa 35 Vorträge waren bereits vorher den Teilnehmern überliefert worden, so daß während der Sitzungen der Hauptwert auf die Diskussion gelegt werden konnte. Außerdem war Gelegenheit, eine Reihe von Bibliotheken und Literaturnachweisstellen zu besichtigen, z. B. des Friedenspalastes, des Postministeriums, des Patentamtes und der Königlichen Erdölgesellschaft. Während der Tagung wurde von den verschiedensten Seiten betont, daß die Unterlagen für einen umfassenden Literaturnachweis, sei es für ein einzelnes Fachgebiet, sei es für mehrere Fachgebiete, sei es national oder international, die Normung der Literaturliste und der Zitatform, sowie die Decimal-Klassifikation als international anerkannte einheitliche Stoffeinteilung sei; daher fanden die deutschen Normungsvorschläge für die Buchkarte, Inhaltsangabe und Inhaltskarte reges Interesse.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Aufruf der Verkehrsverbände. — Passive Fremdenverkehrsbranche.

Nach Aufhebung der 100-Mark-Ausreisegebühr hat nun der Hauptausflug für Fremdenverkehr, in dem Vertreter der Reichsministerien, der Reichsbahn, der Reichspost sowie aller am Fremdenverkehr tragend und fördernd beteiligten Wirtschaftsgruppen und Verbände usw. zusammengefasst sind, wie uns aus Berlin gemeldet wird, eine Rundgebung fertiggestellt, in der u. a. gesagt wird: Wenn die Notverordnung nun außer Kraft tritt, so bleibt unbeschadet des Urteils über sie die Grundtatsache weiter bedeutsam, daß in dieser Zeit die deutsche Volkswirtschaft nach Möglichkeit dem Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden soll. Die Heilskraft der deutschen Väter, die Schönheit der deutschen Landschaft, der Reichtum an Schöpfungen künstlerischer Kultur, die Leistungen der Verkehrsunternehmen usw. stehen in Deutschland auf einer Höhe, daß es wirklich kein Opfer ist, volkswirtschaftlichen Erwägungen folgend, Kräftigung und Erholung im deutschen Lande und nicht in fremden Ländern zu suchen, es sei denn, daß ganz besondere dringende Gründe etwas anderes bedingen.

Vor schweren Entscheidungen in England.

Eine kritische Woche.

London, 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die laufende Woche wird hier allgemein als eine der kritischsten im politischen Leben Englands betrachtet, da das Parlament zum erstenmal seit dem Kriege zu einer Sonder-sitzung einberufen ist, deren Verlauf äußerst weitreichende politische und finanzielle Folgen haben dürfte. Die Beratungen dürften nicht nur in England, sondern in der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden, da es sich neben der Ausbalancierung des Staatshaushalts besonders auch um die für England lebenswichtige Frage eines Auslandskredits handelt.

Ministerpräsident MacDonald ist am Sonntagabend von seinem Landgut Chequers nach London zurückgekehrt. Für heute nachmittag ist eine letzte Kabinetts-sitzung vor der Parlaments-sitzung anberaumt, bei der das Sparprogramm der Regierung nochmals für die endgültige Formulierung überprüft werden soll. Auch der Vollausschuss der Arbeiterpartei hält unter Vorsitz Hendersons eine wichtige Konferenz ab, auf der die Haltung und die Taktik der Arbeiteropposition gegenüber der nationalen Regierung erörtert werden sollen. Die Opposition wird darauf bestehen, daß ihr im Unterhaus hinreichend Gelegenheit zur Diskussion über die von der Regierung geplanten Sparmassnahmen gegeben wird.

Verworrene Lage in Chile.

Eine heftige Schlacht bei Talcahuano.

New York, 7. Sept. (Kabeldienst.) Die Meldungen aus Chile werden immer zahlreicher und verworrener. Auf jede Ankündigung von Regierungsseite, die Rebellen seien geschlagen worden und hätten sich ergeben, folgen zahlreiche Meldungen über Kämpfe, Siege und Niederlagen der Aufständischen. Sicher scheint zu sein, daß es den Flugzeugen der Regierungsmarine gelungen ist, den Kreuzer „General O'Higgins“, einen 34 Jahre alten Kasten von 8500 Tonnen, zu versenken. Was mit der Besatzung geschah, ist nicht bekannt. Ferner wurde im Hafen von Talcahuano der Zerstörer „Almirante Riveros“ versenkt, mit dem die 500köpfige Besatzung unterging. Dieses Schiff war von dem Kreuzer „Cap Prat“ beschossen worden, der kurz zuvor von den Regierungstruppen besetzt worden war. Auf dem Festland bei Talcahuano entbrannte inzwischen eine heftige Schlacht zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen. Die Rebellen sollen 500 Tote zu beklagen haben. Weiterhin werden Unruhen von Valparaiso, Playa-Ancha und aus zahlreichen anderen kleineren Orten gemeldet. Die Regierungstruppen wollen fast überall die Aufständischen erfolgreich beschossen haben, doch sind alle diese Nachrichten angesichts der strengen Zensur mit Vorsicht aufzunehmen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Das große Obiekt“. Lustspiel in drei Akten von Max E. Conried. Spielleitung: Horst Hoffmann.

Die Juwelenfirma Vermaeren und Autaz ist nicht vor der Pleite. Werte sind da — aber keine Abnehmer. Da wird rechtzeitig eingebrochen und die Versicherungsgelder scheinen das Geschäft wieder flott machen zu sollen. Robby, der smarte Sohn des Hauptläubigers Ten Brinken ermittelt, daß das ausschlaggebende Schmuckstück, ein Smaragdbalsband von 400 000 Mark Wert, gar nicht gestohlen worden ist, daß also ein Versicherungsschwindel vorliegt. Doch stellt sich heraus, daß alle Personen, für die man im Laufe des Geschehens Sympathie gewonnen hat, im Grunde ordentliche Leute sind. Aber da es sich um eine Diebstahlskomödie handelt, wird dem jungen Ten Brinken sein Herz gestohlen, so daß die obige Verlobung am Schluss gesichert ist, aber auch die Firma „Vermaeren und Autaz“, denn wer wird sich wundern, wenn wir noch erzählen, daß Robby nicht nur Schwiegersohn, sondern auch Teilhaber wird.

Der junge Autor mag sich gefragt haben: Was will man heute sehen, oder vielmehr: Was hatte Erfolg? Da verfiel er auf die Kriminal-Komödie. Es ist wohl seine erste, denn sie ist noch ziemlich dickflüssig. Was braucht er nicht alles für Füllselbstverleihen und für Füllselbstverleihen! Auch ist es in einem Lustspiel kein Vergnügen, auf der Bühne einen Ehrenmann, an witzigen Konfusionsängsten sich winden und dessen liebreizende Tochter offensichtlich nur deshalb in den Händen eines notorischen Gaunners zu sehen, weil der Autor sonst dramaturgisch nicht aus noch ein weiß. Es fehlt völlig jene Leichtgläubigkeit, die man den „Klassikern“ des Kriminalstücks zuweilen nachrühmen kann; statt dessen ein lastend schwerfälliger Aufbau, ungehörige Schätzungen und wackelige Lösungen. Kurz, das ist alles noch so anfängerhaft gefälscht und erzwungen, daß auch der im ganzen gut pointierte und unterhaltsame Dialog nicht allzu viel retten kann.

Um so weniger, als darstellerisch viel zu sehr gedeckelt wurde, ein Mangel, der sich freilich nach und nach ausgleichen mag. Einige reizvolle Einzelleistungen sind zu nennen, so Kurt Sellma als guibersiger Onkel Felix, Berta Gensmer als unwürdige Tante Toni, Paul Breitkopf als jampabischer Robby. Käthe Gordon war in ihrer oben erwähnten Tochter eine recht undankbare Rolle zugefallen; das

— **Wiesbadener Gäste.** Nachstehende Herrschaften sind hier eingetroffen und im „Kassauer Hof“ abgestiegen: Lord Fairhaven mit Begleitung aus London; Erzengel Dr. A. v. Brünig, außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister, aus Montreux; Baron Grant v. Schaplenburg aus Wien in Holland.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 2. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 109,4 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 102,1 (— 1,4 v. H.), Kolonialwaren 94,1 (— 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 100,9 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 135,2 (— 0,1 v. H.). — Für den Monatsdurchschnitt August lautet die Gesamtindexziffer 110,2 (gegenüber dem Vormonat — 1,3 v. H.). Indexziffer der Hauptgruppen: Agrarstoffe 103,4 (— 1,9 v. H.), Kolonialwaren 95,8 (— 1,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 101,5 (— 1,6 v. H.), industrielle Fertigwaren 135,8 (— 0,4 v. H.).

— **Deutsche Staatspartei.** Im Rahmen einer Mitgliederversammlung, die Sonntagvormittag 10 Uhr im Saale des Hofs Berg unter Vorsitz von Magistratsrat Helwig stattfand, sprach Landtagsabgeordneter Oberstudienrat Dr. Bohner, stellvertretender Vorsitzender der preussischen Landtagsfraktion, über die politische Lage und die bevorstehenden Maßnahmen der preussischen Staatsregierung u. a. folgendes: Hugenberg habe bei Reichstagspräsident Brüning in der Politik nichts erreicht. Ein Staatsstreich von rechts werde nicht gescheit. Das wahre Ziel der Reichsregierung sei gewesen, festzustellen, daß die Reparationen aufhören müssen. Damit sei notwendig ein Stoß auf die deutsche Wirtschaft verbunden gewesen, der in der Zurückziehung der kurzfristigen Kredite sich auswirkte. Das bedingte wieder eine Sanierung des Haushalts. Unsere Friedenshaltung vor dem Kriege lag über der Friedenshaltung der meisten Nachbarstaaten. Auch heute noch läge unsere Lebenshaltung unter der von Italien und Frankreich. Es müßte mit einer gewissen Brutalität bei uns eine Einschränkung herbeigeführt werden. Die Notverordnungen seien vielfach nicht gerecht, müßten aber kommen. Diese Handlungsweise habe auf das Ausland Eindruck gemacht, am stärksten durch die Einschränkungen bei den Kriegsbeschädigten usw. So konnte Amerika kommen mit seinem Hoover-Plan, der ein Jahr die Zahlungen von Land zu Land aufhebt. Diese Zahlungen sind das Unglück der Weltwirtschaft. Die Erschütterung der Kredite wirkte sich aus in der Verschärfung der Wirtschaftskrise, im Zusammenbruch von Kredit und Danabank. Das Eingreifen der Reichsregierung gelang nicht um der Großen, der Besitzer der Danabank, willen, sondern zum Schutze der deutschen Industrie. Sonst hätte die Arbeitslosigkeit noch mehr zugenommen. 375 000 Konten kamen in Frage. Dietrich hat eingegriffen, um den gewerblichen Mittelstand zu retten. Ähnlich war es bei der Dresdner Bank, die nur durch Gerichte in den Strudel der Ereignisse hineingezogen wurde. Die Entziehung der Kredite steigerte bei uns die Arbeitslosigkeit. Ob durch Erhöhung der Umsatzsteuer oder Einkommensteuer ein Ausgleich zu schaffen ist, steht noch dahin. Die Kürzung der Höchstzulagen und hohen Gehälter wird eifrig gefordert. Die Beamtenfrage steht in ihrer Verleugung der wohlverordneten Rechte. Die zweimalige Kürzung der Gehälter war nicht gut. Das Reich könne seine Beamtenbesoldung halten. Anders stünde es bei den Ländern, die einen Abbau kaum umgehen könnten. Die Kulturausgaben der Länder betrüge eine Milliarde mehr als im Frieden. Hier drücke das Reich stark auf Herabsetzung. Der Redner besprach nun die letzten Vorgänge, die Versammlung der Finanzminister und die Sitzung des preussischen Kabinetts, insbesondere die hier erörterten Belange der Lehrerbeförderung, die starken Widerspruch gefunden hätten. Dieser Punkt, sowie eine Reihe von Wirtschaftsfragen führte zu einer längeren Aussprache, bis der Redner seine Weiterreise antreten mußte. Anschließend berichtete Regierungsrat Wesfemeyer über die Verammlung der Staatspartei in Frankfurt am Main mit den großen Reden von Dr. Weber und Handelsminister Dr. Schreiber. Dann legte eine ausgedehnte Aussprache über die Hauptfragen der Zeit: Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Aufgaben der Staatspartei, Verhandlungspolitik u. a. ein.

— **Der 300 000-Mark-Gewinn der Klassenlotterie gezogen.** In der Samstag-Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Gewinn von 300 000 M. auf das Los Nr. 235 245. — Weiter wurden folgende größere Gewinne in der Samstag-Vormittagsziehung gezogen:

* **Raabe-Gedenkfeier.** Die Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Wilhelm Raabes, die in diesen Tagen in Wolfenbüttel, Braunschweig, Ebershausen, dem Geburtsort Raabes und in Stadtholte, seiner Jugendheimat, vorgesehen sind, begannen, wie uns berichtet wird, Sonntagmittag in Wolfenbüttel mit der Eröffnung der Raabe-Ausstellung in der Herzog-August-Bibliothek. — Die Ausstellung besteht hauptsächlich aus Raabe-Andenken, Raabe-Bildern, Entwürfen seiner Werke, seltene Schriften über Raabe, Briefe und Erinnerungsstücke. Im Schloß fand die Tagung der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes statt. Der Vorsitzende Prof. Hans Martin Schult, sprach seine Freude darüber aus, daß die Spree-Strasse in Berlin nunmehr wieder in „Sperrlings-Gasse“ umgetauft ist. Sonntagabend fand im Leffing-Theater eine Aufführung des Stückes „Die Gänse von Bülow“ statt, einer nach Wilhelm Raabe gleichnamiger humorvoller historischer Erzählung bearbeiteten Kleinstadt-Romdie.

* **Der Hauptmann von Köpenick** in den skandinavischen Hauptstädten! Das nordische Theater in Oslo, das Dagmartheater in Kopenhagen, das Oscarstheater in Stockholm und das Soenska-Theater in Helsingfors bringen in der kommenden Spielzeit zum ersten Mal „Hauptmann von Köpenick“ zur Aufführung.

Bildende Kunst und Musik. Die „Musik“ Nr. 12, September-Heft 1931 bringt folgende interessante Beiträge: „Unterdrückte Dokumente aus den Briefen R. Wagners an Mathilde Wesendonk“ zum ersten Mal veröffentlicht von Julius Kapp; „Fantomen“ von Rich. H. Stein; „Hans Pflüger und die musikalische Bühne“ von O. Osten; „Das Opernpublikum unserer Zeit“ von J. Herzfeld; „Die Bayreuther Festspiele 1931“ von H. Kvalit; „Egon Wellesch und die Oper“ von O. J. Beer; „Wesen und Ursprung des Volksliedes“ von W. Dankert; „Romantisches und Sogliches Klavierpiel“ von A. Walter; „Die Münchener Festspiele 1931“ von O. v. Pander; Berichte aus dem Musikleben der Gegenwart; „Rundfunk“ von Rich. H. Stein; Zeitgeschichte; kostbare Abbildungen und Notizen aller Art. (Max Hesses Verlag, Berlin).

Wissenschaft und Technik. Die Zeitung der 58. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner hat mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage der Gegenwart beschlossen, die für September geplante Versammlung zu verschieben. Der Zeitpunkt der nächsten Versammlung wird später bekanntgegeben. Tagungsort bleibt Triest.

Flughafen-Statistik.

Wiesbaden—Mainz und die Rheintallinie. — Subventionierter Flugdienst und Privatluftverkehr.

Zu der kürzlich veröffentlichten Statistik über die Frequenz der Flughäfen, bei der auch der Flughafen Wiesbaden—Mainz berücksichtigt war und im Vergleich zu benachbarten Flughäfen seiner Bedeutung nach gewürdigt wurde, wird u. a. geschrieben: Der Flughafen Wiesbaden—Mainz steht, auf die Einheit des Verkehrs und der Subvention bezogen, viel günstiger da als Frankfurt und als die Statistik es zum Ausdruck bringen kann. Man sieht daraus, daß eine Vergleichsbasis unter den geschilderten Umständen zwischen verschiedenen Häfen zur Not nur für die Anlieger einer gemeinsam betriebenen Linie mit gleicher Flugzeugart möglich ist und zwar jeweils nur für die betreffende Linie selbst. Wiederum können untereinander gleichgeartete Linien nur für den Verlauf der ganzen Strecke einem Vergleich unterzogen werden. Hierbei ist zu beachten, ob auf einzelnen Häfen Zubringerlinien Gäste herabbringen, oder ob die Stadt selbst vom Fluggast nur verlassen oder angelassen wird. Bei dieser Betrachtung der Häfen untereinander gibt es kaum einen deutschen Flughafen, der mit Wiesbaden—Mainz in Vergleich gestellt werden könnte, da wir, die Entwicklung erst in der Zukunft sehend, uns auf einen geringen Aufwand von Mitteln für Luftverkehr beschränkt haben und uns nur auf die Rheintallinie beschränken. Jedoch ist statistisch leicht festzustellen, daß von den angelegenen Städten der Rheintallinie von Baden-Baden bis Düsseldorf der Hafen Mainz—Wiesbaden die größte absolute Frequenz mit 528 Personen für An- und Durchflug hat, während Köln für die gleiche Strecke nur 474 und Mannheim 343 Fluggäste nachweist. Die Rheintallinie selbst in der prozentualen Frequenz als Ganzes mit gleichgearteten Linien in Vergleich gestellt, steht in dieser Beziehung sogar noch über dem allgemeinen Durchschnitt.

Dementsprechend wäre eine absolut höhere Frequenz als bei einer Mehrzahl anderer Häfen für Wiesbaden—Mainz unseres Erachtens wohl zu erreichen, wenn mit Hilfe von einigen hunderttausend Mark Subvention statt nur 15 000 M. noch einige weitere Linien eingerichtet würden, was aber auf Anraten der Flughafenverwaltung unterbleiben ist. Ein weiterer Ausbau der Rheintallinie in der Verlängerung nach Norden und Süden, sowie ein allmählich zu verstärkender Ausbau in Bezug auf Einfluß von Flugzeugen sind jedoch im Einvernehmen mit den anderen Anliegern der Strecke für die Zukunft vorgesehen.

In bewusster Ablehnung der allgemeinen geltenden Anschauung über die Entwicklung eines planmäßigen Luftverkehrs, der Unlücken an Subventionen verhängt, hat die Flughafenverwaltung schon 1928/1929 den Ausbau der damals nur in geringem Umfang bestehenden Sportfliegerei

zum Privatluftverkehr betont und auch schon das Verständnis der beiden Stadtverwaltungen gefunden. Die Entwicklung hat uns Recht gegeben. Und wenn bisher nur der planmäßige Luftverkehr der Beachtung würdig befunden wurde, so hat am 9. 6. 1931 der Herr Reichsverkehrsminister dem Verband deutscher Flughäfen mitgeteilt, daß er aus statistischen Meldungen über den außerplanmäßigen Verkehr hat ersehen können, daß dieser Verkehr einen wesentlichen Bestandteil des Umschlages der Flughäfen ausmacht. In der Absicht, zur Vervollständigung der deutschen Luftverkehrstatistik auch den außerplanmäßigen Flughafenumschlag zu veröffentlichen, ersucht der Reichsverkehrsminister ihm baldmöglichst entsprechende Angaben für das Jahr 1930 zu übermitteln.

Da wir diesem nichtplanmäßigen Verkehr unsere ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben, unterscheiden wir heute schon bei dem außerplanmäßigen Luftverkehr für den Flughafen der Städte Mainz und Wiesbaden zwischen nachfolgenden Flügen:

1. Privater Fernverkehrsluftverkehr.
2. Rund- und Sonderflüge.
3. Schul- u. Ausbildungsfüge der hiesigen Fliegerschule.

Bei Berücksichtigung dieser verschiedenartigen Flugausführungen ist festzustellen, daß in diesem Jahre außerplanmäßig im Juli 945 und im August 886 Starts und Landungen ausgeführt wurden, sodaß im Durchschnitt auf den Tag 30 Starts und Landungen entfallen, wozu der planmäßige Luftverkehr im Juli 108 und im August 102 Starts und Landungen noch außerdem brachte. Bei den Streckenreiseflügen wurden im Juli 53 Personen und im August 73 Personen befördert, während im Rundflugbetrieb mit Kabinenflugzeug im Juli bei 94 Starts 267 Fluggäste und im August bei 82 Starts 224 Fluggäste je etwa 15 Minuten über Wiesbaden und Mainz geflogen wurden, während außerdem noch bei Rundflügen der Sportflugzeuge nicht gewerbmäßig im Juli 101 und im August 84 Fluggäste befördert wurden. Diesen Privatluftverkehr noch weiter auszubauen, sieht die Flughafenverwaltung als ihre Hauptaufgabe an, denn die beiden Fremdenverkehrsknotenpunkte Wiesbaden und Mainz werden in Zukunft nach Besserung der Wirtschaftslage vor allen Dingen uns ein Publikum heranziehen, welches sich den Besitz eigener Flugzeuge leisten kann und damit sich unabhängig macht von den im planmäßigen Verkehr innewohnenden Start- und Landezeiten, sowie den im Flugplan vorgegebenen Flugzeiten und Zwischenlandungen. Das Privatflugzeug wählt sich Flugzeit, Flugstrecke und Flugplatz selbst. Diese Entwicklung bedeutet die Zukunft des Flughafens Wiesbaden—Mainz, die sich auch weiter durchsetzen wird.

10 000 Mark auf die Nummern 28 735 53 145 89 072. 5000 M. auf 129 850 162 904 168 920 168 942 246 288 257 039 344 747 3000 M. auf 9201 68 084 78 771 124 096 182 232 208 626 242 742 284 822 375 320. 2000 Mark auf 11 787 12 059 20 164 32 828 43 600 48 326 62 079 67 621 67 835 73 705 81 138 85 382 90 374 100 032 100 120 115 642 116 311 135 826 136 415 138 996 147 145 161 555 169 608 198 679 212 710 233 924 265 395 271 742 289 962 292 665 334 794 360 093 365 016 373 291. 1000 Mark auf 403 3252 11 612 23 449 24 389 26 981 27 529 31 076 31 473 33 577 34 002 36 456 40 804 59 935 68 965 70 156 73 731 81 681 109 882 111 181 113 094 132 505 159 791 163 554 165 024 165 785 207 114 217 228 218 143 218 424 235 691 238 952 239 633 240 512 250 223 253 086 256 461 258 364 264 645 266 710 270 747 274 270 285 980 300 649 304 537 311 701 312 398 312 985 320 689 324 775 334 424 342 171 355 740 369 135 375 027 377 261 379 711 380 086 390 685 392 687. In der Nachmittagsziehung: 50 000 M. auf 183 111. 10 000 Mark auf 326 621. 5000 Mark auf 67 141 75 171 96 714 250 699 269 794 384 104. 3000 Mark auf 43 680 202 445 276 761 303 926 341 207 365 927. 2000 Mark auf 1078 14 897 30 793 122 250 149 611 166 996 214 098 215 739 227 966 235 051 284 177 302 406 302 756 326 129 334 898 347 670 297 057. 1000 Mark auf 10 976 12 577 16 540 18 217 24 422 28 446 31 527 33 998 46 107 49 266 54 628 57 568 61 450 63 643 74 619 75 992 79 402 87 596 114 737 122 652 122 828 123 868 132 778 138 013 141 396 145 804 146 072 150 751 158 680 181 795 184 115 189 779 193 269 199 817 215 346 235 854 251 221 270 892 276 397 278 325 279 899 294 387 308 363 316 776 338 838 339 126 359 803 379 752 391 964 392 295 394 929. (Ohne Gewähr.)

— **Neue Entscheidungen zum Mieterschutz.** Das Kammergericht hat den folgenden Rechtsentscheid gefällt: Der Umstand, daß das Mietverhältnis beim Auszug des Mieters noch nicht beendet ist, hindert nicht die Inanspruchnahme der Wohnung gegenüber dem Vermieter. Die Zuweisung eines Wohnungsuchenden an den Vermieter ist aber erst zulässig, nachdem das Mietverhältnis beendet oder die Wohnung gegenüber dem Mieter endgültig in Anspruch genommen ist (17. U. 17/31). Ferner sind vom Kammergericht folgende Urteile ergangen: Werden eingebrachte Sachen des Mieters in den Mieträumen von einem Dritten gepfändet und tauscht dann der Mieter die bisherigen Mieträume gegen andere deselben Grundstücks ein, so geht das Pfändungsrecht des Dritten dem Vermieterpfandrecht wegen Mietzinsforderungen hinsichtlich der neuen Räume vor (17. U. 1215/31). — Der Mieter, dem das Recht zur Vornahme von Umbauten eingeräumt ist, ist verpflichtet, Risse oder Beschädigungen, die im Zusammenhang mit dem Umbau entstanden sind, selbst zu beseitigen (17. U. 2273/31).

— **Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal,** das 1894 in den Anlagen am Main-Damm enthüllt wurde, blüht zurzeit der Vanillenkraut, der auch unter dem Namen Heliotrop bekannt ist. Die hübschen Blüten veranlassen durch ihren intensiven würzigen Geruch, daß sich ihnen das Interesse der Spaziergänger zuwendet. Außerdem wächst auf dem gut gepflegten Rondell am Fuße des Marmorstandbilds noch der immergrüne Cotoneaster, der mit den blauen Blüten eine reizvolle Zusammenstellung bildet.

— **Die Herbstzeitlose blüht.** Die Wiese blüht auf zu letztem Schmutz. Der Sommer weilt mit jedem Tage mehr. Der Herbst schickt seine Boten aus. Auf den Wiesen erblühen in sehr zartem Blauhüßchen Tausende von Herbstzeitlosen. Colchicum autumnale nennt der Botaniker den letzten prächtigen Blüher des absterbenden Jahres. Wie eine Umkehrung der natürlichen Regel erscheint die seltsame Lebensweise dieser Blume. Im Herbst blühen, im Frühjahr Blätter treiben und Fruchtstängel reifen, das ist fürwahr ein biologisches Rätsel. Kein Wunder, wenn die Herbstzeitlose es dem Gemüht des deutschen Volkes angetan hat und von allen bewundert, angestaut, aber auch gefürchtet wird. Giftig wie viele Alpenpflanzen enthält die Zeitlose das Kolchizin, ein sehr giftiges Alkaloid. Von den Weidewertern darum gemieden, ist sie den Landeuten als Wiesenverderber und Futterfehler verhasst. „Blüht die Zeitlose im Herbst bald,

folgt ein Winter streng und kalt.“ Die erste blühende Herbstzeitlose wurde in diesem anormalen Jahre am 16. August auf den Hängen des Heldenberges bei Wisingen gesehen.

— **Sühmlehrgänge.** In allen Wirtschaftsgebieten Nassaus fällt die Dürsterte sehr gut aus. Bei Obstzüchtern und Obstbauern, besonders bei denen mit kleinstädtlichem Betrieb, wird die an sich schon schwere Finanznot ganz erheblich verschärft, wenn sie keine Abnehmer für ihr Wirtschafts- und Kelterobst finden. Auslos würde das Obst verkommen. Um dies mit allen Kräften zu verhindern, sollen diese Obstzüchtern der Sühmlehrgänge in allen Kreisen Nassaus zugeführt und Sühmlehrgänge abgehalten werden. Zur Vorbereitung für diese Aufgabe ist die Ausbildung der Lehrerinnen der Landwirtschaftsschulen des Bezirks an der Lehr- und Forschungsanstalt für gärtnerische Fruchtverwertung in Dberfeldenbach von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden angeordnet worden. Ein Lehrgang findet hier am 8. September statt.

— **Postverkehr mit dem Ausland.** Fortan sind im Verkehr mit der Dominikanischen Republik Bäckchen bis zum Höchstgewicht von 1 Kilogramm zugelassen. Die Freigebühr beträgt 15 Pf. für je 50 Gramm, mindestens 50 Pf. Die Sendungen müssen mit dem grünen Zollkettel gekennzeichnet sein. Ferner ist bei Luftpostsendungen (gewöhnlichen und eingekleideten Briefsendungen) nach Britisch-Guyana das Verlangen der Eilzustellung zulässig. Briefen mit zollpflichtigem Inhalt nach der Republik Kuba ist fortan eine Zollinhaltsklärung in französischer Sprache beizufügen.

— **Blinder Feueralarm.** Die Feuerwehr wurde am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr durch den Feuerwehler in der Heiligenbornstraße nach der alten Adolfsstraße alarmiert. Ein Spaziergänger hatte dort aus den geschlossenen Fensterschäden und Türen des Gebäudes Rauch dringen sehen und vermutet, daß ein Brand ausgebrochen sei. Dies war jedoch nicht der Fall. Vielmehr hatten Arbeiter, die zurzeit in dem Hause beschäftigt sind, einen offenen Kessel aufgestellt. Ehe jedoch der Rauch richtig brannte, entwickelte sich ein starker Qualm, der seinen Weg durch die Ritzen des Hauses ins Freie nahm und eine Alarmierung der Feuerwehr zur Folge hatte.

— **Verkehrsunfall.** Ede Bahnhof- und Luisenstraße ereignete sich heute 12 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kohlenfuhrwerk. Außer leichten Verletzungen des Radfahrers gab es einigen Sachschaden.

— **Töblicher Motorradunfall.** Am 22. August war in der Mainzer Straße, wie damals von uns berichtet, ein Mechaniker der Stadt Gas- und Wasserwerke mit seinem Motorrad, als er einem Auto ausweichen wollte, gegen eine Mauer gefahren, wobei er sich schwer verletzte. Er ist inzwischen gestorben.

— **Ein zweites Todesopfer des Einsturzungsunfalls im Hauptbahnhof.** Das Gerüstesturzungsunfall im Hauptbahnhof hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingelieferte Karl Kapierstki aus Hamborn ist am Sonntag gestorben.

— **Schlägerei.** In der Nacht auf Montag, kurz vor 3 Uhr, wurde bei einer Schlägerei in Bierstadt ein 24 Jahre alter Mauerer am Kopfe so erheblich verletzt, daß er von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Hohes Alter.** Am 6. September feierte Frau Luise Markloff, Nikolasstraße 4, ihren 84. Geburtstag. — Am 11. September wird Privatier Karl Kossel, Jahnstraße 14, 81 Jahre alt. Der Jubilar ist seit etwa 30 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Der vierte deutsche Bismarkttag** findet vom 12.—13. September in Bingen a. Rh. statt, veranstaltet vom Verein zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals, E. W. (Köln a. Rh.). Die Tagungsfolge sieht vor: Samstag, 12. September, abends 8 Uhr: Festakt in der Binger Festhalle am Rhein mit anschließendem Komers. Sonntag,

6. Divisionstag der 76. Reservedivision in Wiesbaden.

Die Feier des 6. Divisionstages vom 5. bis 7. September in Wiesbaden darf als ganz besonders gelungen bezeichnet werden. Der schöne Geist, der die Teilnehmer befeuerte, kommt nicht nur von der persönlichen Bekanntschaft, die der gemeinsamen engeren Heimat entspringt, sondern im wesentlichen von der Persönlichkeit, um die sich Erinnerung und Verehrung gleichermaßen kristallisiert, von Generalleutnant Elstermann von Elster. Er hat im Laufe des Abends einmal gesagt, er sei nicht bloß Führer, sondern auch Kamerad und Mensch gewesen. Spontaner Beifall der Teilnehmer bestätigte ihm dies. Ein ansehnliches Schrifttum über die Erfolge der Division und ihrer einzelnen Formationen lag auf Tischen ausgebreitet, Nachrichtenblätter, Chroniken, Kriegsgeschichten, Abhandlungen über einzelne Schlachten und Gefechte des Weltkrieges. Als am Sonntag morgen im Paulinenschloßchen der jugendliche Kaiser über zwei besonders hervorragende Waffentaten der 76. Reservedivision aus den Kämpfen um Rumänien Lichtbilder vortrug, hielten, war zwischen den Redenden und den Zuhörern die Verlebendigung gemeinsamer Schicksale, Leiden und Triumphe. Es gibt so vieles, was an so einem Tage erzählt wird, wenn man sich wieder sieht. Zwar war die Division schon fünfmal nach dem Kriege zu ihrem Tage versammelt, aber immer ereignet es sich wieder, daß der eine oder der andere erst jetzt wieder — nach 16 Jahren — einen alten Kameraden wiedererkennt. Manchmal klingt ein letzter Schatten aus dem Kriege in eine solche Feier. Eine betagte Frau läßt anfragen, wer etwas wisse über den Verbleib des Musketiers Karl Müller, der seit dem Gefechte bei Batinești am 19. 8. 1917 als vermißt gelte. Man ahnt die Erschütterung, die hinter einer solchen Frage steht.

Kameradschaft

Ist das einigende Band, was alle die Männer zusammenhält. Die noch Lebendigen und die Toten. Ja letzteren gilt der erste Gruß. Auf dem Neroberg legte eine Abordnung der 76. Reservedivision am Denkmal des Füsilierregiments 80 und seiner Kriegsfotografien einen Kranz nieder. Zu dem kameradschaftlichen Zusammensein am Samstagabend ehrte man die lebenden Kameraden, indem man im Laufe des Abends von der Musikkapelle der alten 80er und 27er unter Leitung von Herrn Reimann die Märsche der einzelnen Regimenter spielen ließ. Den Parademarsch der 252er und den Armeemarsch der 253er, den Parademarsch der 254er und den Artilleriemarsch der 56er und 57er. Ein schönes Zeichen der Kameradschaftlichkeit war es, daß diese alten Militärmusiker (im Reichsverbande ehemaliger Militärmusiker) in voller Stärke ehrenamtlich den musikalischen Teil übernommen hatten. Anstelle der alten Regimentsfahnen wurde die Fahne der Regimentsvereinigung des 115. Infanterieregiments wie üblich begrüßt. Für die Ortsgruppe Darmstadt wehte mit zündenden Worten und mit der Mahnung, getreu bis in den Tod zu sein, Generalleutnant von Elstermann ein Tischbanner ein. Generalfeldmarschall von Raden, General von Gallwitz und einfache ehemalige Soldaten drückten in Glückwunschkarten ihre Anteilnahme an der Feier aus. An den Tischen der 254er sah man den General der Reichswehr von Rodewald. Er war bei ihnen Refrakt gewesen. Eine feinfühligste Überraschung war die Ehrung des Obersten von Göding, der unerwartet unter den Kameraden saß. Er hatte unter Vogel von Falckenstein den Feldzug von 1886 mitgemacht und war als erster des Infanterieregiments 88 mit der Avantgarde in Paris eingezogen. Studentrat Kaiser begrüßte ihn mit einer Guldigung durch die jungen Söhne von Angehörigen der Division und dirigierte dem Gefreiten zu Ehren den Pariser Einzugsmarsch. Die kameradschaftliche Verbundenheit war der Grundton der Reden des Abends. Studentrat Kaiser führte in seiner Begrüßungsansprache aus, der Divisionsverband sei auf den stärksten Kräften aufgebaut, auf der Kameradschaft, die im größten Erleben geboren sei. Generalleutnant von Elstermann erwies die Kameradschaft aus der Geschichte der Division, die eine fortwährende Reihe ruhmvoller Waffentaten war bis zu dem Augenblick, wo die Division in Jucht, Disziplin und Kameradschaft als letzter deutscher Truppenteil bei Koblenz den Rhein überschritt. Beigeordneter Dr. Spießer überbrachte die Grüße und Wünsche der Stadt an die Tagung.

13. September, 12 Uhr: Weinprobe auf der Burg Klopp, 1 Uhr Abfahrt nach Kreuznach zur Kranzniederlegung am dortigen Bismard-Denkmal. 4 Uhr Rückfahrt nach Bingen. Beitrittserklärungen nimmt die Geschäftsstelle des Vereins zur Errichtung eines Bismard-National-Denkmal, Köln, Marzellenstraße 11, und in Bingen die Bismard-Gemeinde Bingen-Bingerbrück entgegen.

— **Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Wiesbaden.** Zum Beirat im Provinzialverbandsvorstand Rassel wurde die Violinpädagogin Elisabeth Lampe ernannt.

— **Welttierkulturtag.** Am 4. Oktober wird in Berlin der erste Welttierkulturtag stattfinden, dessen Zustandekommen auf dem letzten Tierkulturtage in Florenz beschlossen wurde. Auf dieser Tagung, zu der allen Erwartungen nach Abgeordnete von Tierkulturreinen der ganzen Welt kommen werden, soll in Form von Vorträgen und Lichtbildern der Gedanke des Schutzes der Tiere großzügig gefördert werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Biebricher „Kerb“ erfreute sich trotz der unbedingten Witterung eines guten Besuches. Die Schausteller machten jedoch kein gutes Geschäft. Eine Nachkerb findet in diesem Jahre nicht statt.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Freitagnachmittag sprang ein Arbeiter aus Wiesbaden in selbstmörderischer Absicht in den Schiersteiner Hafen. Der Arbeiter Johann Schröder, der den Vorfall beobachtete, konnte unter Aufbringung großer Mühe, den Lebensmüden retten. Das Sanitätsauto verbrachte ihn nach dem Paulinenstift. — Am Samstag wurde von dem Seglerverband eine Regatta abgehalten. Es waren etwa 25 Segelboote verschiedener Klassen beteiligt. Nachdem zwei Runden im Hafen gefahren waren, ging es auf die eigentliche Regattastrecke in den freien Rhein. Start war Niederwasser. Begünstigt durch den starken Wind, nahm die Regatta einen geglückten Verlauf. — Am Sonntagnachmittag um 8 Uhr stießen in Schierstein an der Ede-Beck- und Wiesbadener Straße ein Omnibus und ein Personwagen zusammen. Der entstandene Sachschaden ist nicht bedeutend.

Opferinn

und reiflose Einsehung der Persönlichkeit, Tapferkeit und Mut waren die Eigenschaften, die die beiden Krieger der Kriegswissenschaftlichen Vorträge am Sonntag im Paulinenschloßchen als die Träger der kriegerischen Erfolge herausarbeiteten. Ungeheure Schwierigkeiten stellten sich, so führte Generalleutnant von Elstermann aus, der in Rumänien vorgehenden Division bei Floresti entgegen. Brennende Öltanks erschwerten das Vorgehen. In den vorangegangenen Gebirgskämpfen war das Schuhwerk der Truppe zerstört, schlechte Straßen, brennende Brücken stellten die größten Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit. Floresti mußte im Häuserkampf genommen werden. Mit nur 4 Mann besetzte Hauptmann Stoll die Stadt Campina und hielt sie; beim Sturm auf Bularest wurde der ganze Stab der 4. rumänischen Division gefangen. Als abschließendes Ergebnis war in jenen Tagen, vom 5. bis 8. Dezember 1916, die rumänische Division vernichtet. Aberaus schwierig war die Erringung des Törburger Passes, den Studentrat Kaiser schilderte. Hier war es das bravouröse Umgehungsmanöver der 8. Gebirgsbrigade, das die schwierige Aufgabe löste und das, in seinen Einzelheiten von einer guten Auswahl Lichtbilder unterstützt, lichtvoll rekonstruiert wurde.

Die Jucht und Disziplin.

deren Schule das ehemalige Volkshaus war, etwies Studentrat Kaiser als das Verdienst des Marschalls vorwärts. Die Rheinstraße nach Caub an die Stätte des historischen Rheinüberganges bei Caub gestaltete sich zu einem unvergeßlichen Erlebnis und wird von den Teilnehmern als Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bezeichnet. Überall, auf beiden Seiten des Rheins, wurde der Dampfer „Ernst Ludwig“ mit Vollerstschüssen begrüßt. Vor dem Denkmal Blüchers stellten sich die Jahrtteilnehmer in Formationen auf. Blücher sei, so führte Studentrat Kaiser aus, nicht nur ein Hauden gewesen; neben seinen von Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz gefeierten strategischen Fähigkeiten sei er eine sittliche Kraftquelle gewesen. Unerschütterlich im Unglück, mit jeder Aufgabe über sich hinauswachsend, voll Opferinn, Menschenliebe, Güte und Humor ist er das Vorbild des Führers. Mit einer Beschäftigung des Kriegerdenkmals auf dem Neroberg (Führung die Herren von Bierbrauer, Dipl.-Ing. Pabst und Dr. Horn) und einem Ausflug nach Kloster Eberbach schloß die Tagung.

Wiedersiehensfeier und Fahnenweihe des Vereins der ehemaligen 116er.

Mainz, 8. Sept. Anlässlich seiner Verbandstagung hat der Verein ehemaliger 116er für Mainz und Umgebung für die Tage vom 5. bis 7. September eine Wiedersiehensfeier mit Fahnenweihe veranstaltet. Viele hundert ehemaliger Kameraden des Infanterieregiments 116 und seiner Feld- und Ersatzformationen hatten sich zum ersten Nachkriegsappell hier eingefunden.

Die Feierlichkeiten wurden Samstag durch die Verbandstagung eingeleitet, zu der etwa 100 Delegierte eingetroffen waren. Abends fand in der Stadthalle eine Begrüßungsfeier mit Fahnenweihe statt. Nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Mainzer Vereins, Studentrat Listmann, nahm Oberstleutnant Raith-Mainz die Weihe der neuen Fahne vor. Anschließend hielt Leutnant der Reserve Christel-Frankfurt den Festvortrag über „Die Schlacht an der Somme“.

Sonntagvormittag um 10 Uhr wurde auf dem Ehrenfriedhof bei zahlreicher Beteiligung eine Totenehrung vorgenommen. Farrer Sattler hielt die Gedenkrede, in der er unter anderem ausführte, es sei eine Stunde ernsten Gedankens, die man heute den tapferen Helden, die aus dem schweren Erleben der Kriegsjahre nicht mehr zurückgekommen seien, widme. Er schloß mit der Versicherung, daß unvergängliche Dankbarkeit für die Gefallenen im Herzen der Lebenden zurückgeblieben sei.

Am Nachmittag trafen sich die ehemaligen 116er zu einem Festkonzert in der Stadthalle, in der auch am Abend ein rheinischer Abend veranstaltet wurde. Montag fahren die Festteilnehmer mit dem Schiff nach Caub mit einer Zwischenlandung in Rüdesheim zum Besuch des Nationaldenkmals.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltete gestern eine Schauübung, der ein schwerer Autounfall zu Grunde gelegt war. Die sich anschließende Prüfung durch Kolonnenarzt Dr. Wedig und Bezirkskolonnenführer Lange stellte auch das theoretische Wissen und Verständnis der Helfer und Helferinnen vom Roten Kreuz fest. Im Vereinslokal „Zur Krone“ begrüßte Vorsitzender Reitz die anwesenden Gäste und dankte besonders den Führern. Auch Bürgermeister Schneider von der hiesigen Verwaltungsratsstelle richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gäste. Bezirkskolonnenführer Lange besprach in sachlicher Kritik die Übung, dankte den Veranstaltern und wünschte der Kolonne Frauenstein weiteres Gedeihen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Sonntagnachmittag fand im Gasthaus „Zum Gartenfeld“ eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Obstzüchter statt. Der Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins, Ludwig Schmidt, leitete die Versammlung. Obstbauinspektor Hegelmann-Wiesbaden referierte in längeren Ausführungen über neu zu erscheinende Abzugsgebiete im Rheinland und im Ruhrgebiet. Des weiteren berichtete Obstbauinspektor Hegelmann über die in diesem Jahr sehr häufig aufgetretene Kirschensmade.

Wiesbaden-Igstadt.

Der hiesige Turnverein hielt gestern im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ einen Gerätewettkampf ab, an dem der T.V. Auringen, T.V. Königshofen und T.V. Igstadt teilnahmen. Der Kampf selbst bestand aus je einer Kürübung an Barren, Pferd und Reck, sowie aus einer Gruppenübung. Es wurden durchweg gute Leistungen gezeigt, besonders durch einzelne Turner vom T.V. Igstadt, die auch dadurch gleich zu Beginn die Führung übernahmen und mit großem Punktevorsprung den Kampf für sich entschieden. 1. Sieger: T.V. Igstadt mit 565 Punkten, 2. Sieger: T.V. Königshofen mit 524 Punkten und 3. Sieger: T.V. Auringen mit 502 Punkten. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt in der vergangenen Woche unter Leitung ihres 1. Kommandanten Karl Born eine Nachübung ab. Als Brandobjekt war die Lagerhalle der Firma Kahn am Bahnhof angenommen. Die Übung gelang sehr gut. — Durch das günstige Wetter der Vorwoche ist es auch den letzten Nachzügler gelungen, das Getreide unter Dach zu bringen. Die Landwirte begannen mit der Grummeterte, die aber durch den einsetzenden Regen wieder ins Stoden geriet.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Heute Montag wird im Großen Haus zum erstenmal in dieser Spielzeit Rossini's „Barbier von Sevilla“ aufgeführt. Die Partie der Rosine singt zum erstenmal Rose Boof, die als Einlage Adams bekannte Bravour-Variationen über ein Thema von Mozart zum Vortrag bringen wird. (Solo-Hölle: Erik Gähler.) — Mittwoch wird im Großen Haus „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart wieder in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Karl Rankl, die Susanne singt Rose Boof, die Barbarina Emma Küst, die übrige Besetzung ist die gewohnte. — „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“, ein Drama in 5 Akten von Erik v. Urub, wird am Freitag im Kleinen Haus zur Erstaufführung gelangen. Der Dichter wird damit überhaupt zum erstenmal in Wiesbaden aufgeführt. Das Werk, das vor dem Kriege nicht aufgeführt werden durfte, hat nach dem Kriege eine lange Reihe erfolgreicher Aufführungen in vielen Städten Deutschlands erlebt. Es spielt in den letzten Tagen vor der Katastrophe von Jena 1806. Die Titelrolle spielt Dr. Maurus Rierh. Die Inszenierung leitet Oberregisseur Dr. Wolf v. Gordon. — Am Freitag, den 11. d. M., gelangt im Großen Haus nicht, wie bereits angekündigt, die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, sondern „Margarite“ von Gounod in Stammreihe E zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 23 Uhr.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert des Kurorchesters am Dienstag bringt unter Leitung von Musikdirektor J. Metz „Alte italienische Meister“.

* **Zusammenkünfte der Kurverwaltung.** Wie in der letzten Saison, so sind auch für den kommenden Konzertwinter wieder 8 Zusammenkünfte vorgesehen. Als Solisten wurden verpflichtet: die bekannte Klaviervirtuosin Lubka Koleska, die Violinvirtuosin Cecilia Hansen, der Tenor Louis Grabeur, der hervorragende Geiger Bronislaw Dubermann. Ferner wird der vielgeehrte Dirigent der Wiener Staatsoper, Professor Clemens Kraus ein Konzert dirigieren unter solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Bergmann. Die Konzerte stehen wieder unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Schürich, der in dem 4. Konzert die „Schöpfung“ und in dem 8. Konzert die „Matthäus-Passion“ zur Aufführung bringt. Der Notizen Rechnung tragend, haben die Abonnementspreise für diese 8 Konzerte eine Senkung von 15 Prozent erfahren.

* **Künstlertreffen im Kurhaus.** Bernhard Herrmann ist seit acht Tagen in Wiesbaden, um die Vorbereitungen für das Künstlertreffen zu leiten, das, wie schon angekündigt, von der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ am 10. d. M. im großen Kurhausaal veranstaltet wird. Der zweite Teil des vollständig neuen Programms bringt eine heitere Szene mit dem Titel „Künstlertreffen im Rheingau“ aus der Feder von Bernhard Herrmann. In dieser Szenenfolge werden familiäre Solomitglieder des Staatstheaters auftreten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Zu einer wunderschönen Fahrt durch die „Blaue Adria“ hatte die Ufa in einer Morgenfeier am Sonntag eingeladen. Die Reise begann in Venedig, dessen Kulturkreis sich ja seit dem Mittelalter über die ganze baltimediterrane Küste ausdehnte und den Städten das typisch venezianische Gepräge gab. Noch heute trägt sich hier überall der Löwe des heiligen Markus als ein Sinnbild der ehemaligen Oberherrschaft Venedigs. Der Film zeigt nicht nur die bekannten Sehenswürdigkeiten der Lagunenstadt, wie den Dogenpalast und die Seufzbrücke, sondern der Kameramann hat sich auf Entdeckungsfahrten in das Gewirr der Kanäle begeben, hat hier die Schängel von ein paar Gondeln, dort eine elegant gekleidete Bräute oder einen malerischen Durchblick festgehalten und damit die eigentümlich venezianische Atmosphäre gegeben. Nach einem Besuch des Lido, mit dessen geschwollenen Hotelkassaden die Bilder aus dem Badeleben verflochten, ging die Reise weiter nach Triest und dem schön gelegenen Schloss Miramare; auch den in letzter Zeit als Kurort lebhaft aufblühenden Brioni-Inseln wurde ein Besuch abgestattet. Und dann, hinter Abbazia, war die ganze weitere Reise ein seltsames Gleiten über blaue Fluten zwischen den unzähligen, dem Festland vorgelagerten Inseln, als ob es aus einem großartigen Binnensee in den anderen ginge. Wie einzigartig ist das Bild von Arbe, dieser „Stadt der schönen Campanile“, wie phantastisch die Lage von Schibenitz, dessen Häuser an Karstfelsen emporsteigen! Ein Absteher bringt uns zu den Kerkasseln, die sich in unzähligen Armen von Terrassen zu Terrassen erheben, so daß man beinahe an eine künstliche Anlage aus der Barockzeit glauben möchte. In Split (Spalato) besetzt besonders der Palast des Kaisers Diokletian, dieses kolossale Römerwerk, in dessen Mauern sich die ganze Altstadt eingenistet hat. Und dann die Perle der Adria, Dubrovnik! (Ragusa). Fast wie Monte Carlo thront es über der schäumenden Brandung mit seinen hohen Truhmauern, die so organisch aus dem Fels wachsen, daß man kaum noch weiß, was die Natur, was die Menschenhand geschaffen hat. Wenn man durch die Gassen wandelt, hat man den Eindruck von einem Miniatur-Venedig. Und doch ist diese venezianische Kultur nur Fassade, hinter der sich der Orient mit bunten Trachten regt. Bei Trebinje steht man Moscheen und mohammedanische Friedhöfe, und in den schwarzen Bergen umgibt uns eine uralte Welt, fast wie zu Homers Zeiten. Mit einem Blick auf die großartigen, an norwegische Fjorde erinnernden Berge di Cattaro schließt der schöne Film.

* **Union-Theater.** Der mit großem Erfolg aufgenommene Film „Frau im Mond“ läuft bis inkl. Dienstag.

Schweres Unwetter im Dillkreis.

Blitzschlag in eine Viehherde.

— **Dillenburg, 7. Sept.** Freitagnachmittag ging über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter mit ungewöhnlich starken Regenfällen und stellenweise dichtem Hagelschlag nieder. Besonders schlimm wütete das Unwetter auf den Höhenzügen des Westerwaldes. Auf dem Rother Kopf bei Driedorf schlug der Blitz in die dort weidende Hiesigenbörner Viehherde und tötete zwei Stück Rindvieh. Bei Roth war der Hagelschlag so stark, daß der Boden mit einer 6 bis 8 Zentimeter dicken weißen Schicht überlagert war. Auch aus dem Dillbistal treffen Nachrichten ein, die von schweren Schäden durch Hochwasser wissen. Der Simmersbach schwoll derart an, daß die Wassermassen sich stauten und die Landstraße überschwemmten. Eine 1½ Meter hohe Betonstuttmauer hielt der Gewalt der Wassermassen nicht stand, so daß sie zum Einsturz kam. Ein Teil der Grummeterte wurde weggeschwemmt. In Eiershausen standen die Keller einer Reihe von Häusern völlig unter Wasser.



Das erste Bild von der Überschwemmungskatastrophe in Indien.

Die Bewohner haben sich mit Vieh und Hausgerät auf die Eisenbahndämme gerettet, die die einzige Erhebung auf den weiten überschwemmten Flächen bilden. Indien ist von einer Überschwemmung heimgesucht worden, wie sie schlimmer kaum je da war. Tausende von Quadratkilometern Land stehen unter Wasser und Hunderttausende arbeitsloser Existenz sind gänzlich vernichtet.

Das Handwerk zur Kreditversorgung und Hauszinssteuer.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks trat unter dem Vorsitz von Obermeister Hansen (Hamburg) am 2. September in Hannover zu einer Sitzung zusammen. An den Beratungen nahm als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleinergewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, teil. Generaloberstleutnant Meusch erstattete Bericht über die von den Spitzenverbänden des Handwerks bisher geführten Verhandlungen mit der Reichsregierung. Die Aussprache betonte die Notwendigkeit, auf allen Märkten die gegen eine freie Preis- und Lohnbildung vorliegenden Hemmnisse zu beseitigen.

Professor Dr. Stein (Berlin) wies in einem Vortrag auf die Bedeutung der Genossenschaften für die Kreditversorgung des Handwerks hin. Direktor Cremer (Berlin) vom Deutschen Sparfassen- und Giroverband ergänzte diese Ausführungen für die Sparfassen. Die Aussprache fand in nachstehender Entscheidung ihren Abschluß:

1. Wir fordern in Übereinstimmung mit der Entscheidung des Deutschen Genossenschaftsverbandes
 - a) eine Beseitigung des mit dem Bestehen von zwei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten verbundenen Dualismus;
 - b) ein einziges zentrales Kreditinstitut;
 - c) Wir erkennen die Notwendigkeit einer dezentralen Organisation durch selbständige Zentralfassen an und halten die Eingliederung der gesamten gewerblichen Genossenschaften in das genossenschaftliche Zentralfassensystem für erwünscht.
2. Wir erfordern die Reichs- und Staatsbehörden, die Gedanken des Mittelstandes, Genossenschaften und Sparfassen in ihren Geld- und Kreditfunktionen tatkräftig zu unterstützen in der Erkenntnis, daß eine genügende Kreditversorgung den mittelständischen Existenzen die Produktion fördern und damit vielen Arbeit und Brot geben wird.
3. Kreditmittel können nur aus neuen Spareinsparungen gewonnen werden. Daher ist das Vertrauen in die Geldinstitute des Mittelstandes, Genossenschaften und Sparfassen, als Selbsthilfe des Mittelstandes zu stärken.

Stadttrat Humar (München), der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, legte seine der Reichsregierung übermittelten Pläne nach Beseitigung der Hauszinssteuer und Schaffung einer abföhrbaren Rente dar. Nachstehender Beschluß gibt die Auffassung des Ausschusses wieder:

Das Handwerk hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die einseitige Erhöhung des Geldwertes und des Hausbesitzes eine ungerechte Belastung des Hausbesitzes darstelle, die durch die der Individualisierung entbehrende rohe Besteuerung dieser Steuer noch verschärft wurde. Es hat außerdem die Auffassungen geteilt, die dieser Steuer besonders wirtschafts- und kreditbedingte Auswirkungen beimessen.

Das Handwerk verlangt aber, daß jetzt ernstlich an die Beseitigung dieser Steuer gegangen wird. Einen gangbaren Weg dazu erblickt der Ausschuss grundsätzlich in dem vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hierzu vorgelegten Vorschlag, dessen wirtschaftliches Ziel der bisherigen Einstellung des Handwerks entspricht und dessen technische Verfahren die Erreichung dieses Zieles zu gewährleisten scheint. Der Ausschuss billigt insbesondere die beiden Grundgedanken dieses Vorschlages, den Hausbesitz wieder lebensfähig zu gestalten und die endliche Beseitigung der Belastung jedem Hausbesitzer in sicherer Weise zu ermöglichen. Er verpflichtet sich davon die dringend notwendige Behebung des Auftragsmangels aus der Altkauswirtschaft und damit eine wesentliche Entlastung für den Arbeitsmarkt. Auch die Kreditbasis der mittelständischen Wirtschaft wird durch die wiederkehrende Rentabilität des Hausbesitzes eine Erweiterung erfahren.

Der Ausschuss verlangt, daß die Spitzenverbände des Handwerks bei den weiteren Verhandlungen der Reichsregierung über diesen Plan beteiligt werden.

Ein Einbrecher auf der Flucht erschossen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Eine Eisenbahnpolizeibeamtenstreife überrannte in der Nacht zum Montag am Güterbahnhof einen Mann, der mit einer schweren Kiste das Gelände verließ. Als der Flüchtige auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, gab der Beamte zunächst einen Schreckschuß auf ihn ab. Der Mann eilte aber weiter. Sehr wenige der Beamten schalt, und die Kugel drang dem Mann in das Herz, so daß er sofort tot zu Boden stürzte. Die Persönlichkeit des Einbrechers konnte noch nicht ermittelt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Ende der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Zu dem Übergang der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ m. b. H. an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt der Reichsbahnbeauftragte für das Kraftfahrzeugwesen mit: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat sämtliche Geschäftsanteile der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ m. b. H. erworben und mit der Deutschen Reichsbahn ein Abkommen dahin getroffen, daß sämtliche bisher von der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Hessen“ m. b. H. betriebenen Personentransportleistungen für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übergeben werden. Diese wird die Linien gemäß den allgemeinen Vereinbarungen zwischen den beiden großen Reichsverkehrsverwaltungen für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft weiter betreiben. In der Betriebsführung sowie in den Fahrplänen und Fahrpreisen wird eine Änderung nicht eintreten. In Frage kommen insgesamt etwa 30 Omnibuslinien in der Umgegend von Frankfurt a. M., Gießen, Dillenburg und Kassel, insbesondere auch die Linie Frankfurt a. M. - Bad Soden.

Feindnahme einer Einbrecherbande.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) In den letzten Wochen wurden in Frankfurt und seiner Umgebung besonders zahlreich Wohnungeinbrüche verübt, bei denen den Dieben bedeutende Mengen von Schmuckstücken und sonstige Wertgegenstände in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei konnte jetzt über der Haupttäter festnehmen. Samstagmorgens überrannte sie drei der noch recht jugendlichen Einbrecher und eine Frau und nahm sie nach vorherigem Widerstande fest. Der vierte Täter, der geflüchtet war, wurde am Sonntag verhaftet. Dieser kommt als der Falladantleiter in Frage, der vor einer Woche in der Gutfeldstraße in eine Wohnung einbrach und hier für 3000 Mark Schmuckstücke stahl. Den größten Teil davon hatte er für 40 Mark verkauft; der Rest wurde noch bei ihm gefunden. Auch der Einbruch bei einem Lehrer wurde dadurch aufgeklärt, daß man bei den Einbrechern die Schülerhefte vorfand. Sie behaupten, diese Hefte von einem Unbekannten gekauft zu haben. Sieben Einbrüche haben die Verurteilten eingestanden, auf ihr Konto ist zweifellos aber noch eine größere Zahl von Einbrüchen zu buchen.

Der Sport des Sonntags.

Deutschland schlägt Frankreich 89:62.

Im Pariser Stade de Colombes errangen die deutschen Leichtathleten vor 25 000 Zuschauern ihren 6. Sieg über die Franzosen, die von den 15 Wettbewerben nur 5 gewinnen konnten, davon zwei erst nach Stichtkampf mit gleichwertigen deutschen Gegnern. Unsere Vertreter bewiesen ihre Überlegenheit vor allem in den Kurzstrecken, wo sie leicht zu Doppelsiegen kamen. Über 100 Meter behauptete sich Jonath in 10,8 klar vor Körnig und den Franzosen Sureau und Imbert; die 200 Meter sicherte sich Körnig in 21,6 vor Geerling (21,8), der Sureau und Beigebeder mit je 22,0 halten konnte, und im 400-Meter-Lauf gaben Mehnert (49,8) und Müller (50,4) Levier (50,8) und Ducos (51,2) das Nachsehen. Auch im Speerwurf kamen wir zu einem doppelten Erfolg. Roeser und Weimann übertrafen mit 62,19 bzw. 62,00 Mtr. Gagner und Angelo um fast zehn Meter. Als einziger Doppelsieger beider Mannschaften überrannte der deutsche Jahnkampfmister Sievert, dem man nur Flüge zugetraut hatte, aufs angenehmste. Er entschied den Kugelstoß mit 14,83 für sich; Schneider blieb aber vor dem französischen Mannschaftsführer Noel, der auf 14,08 kam. Seine Jüngerlichkeit zeigte der junge Hamburger auch im Diskuswurf. Mit 45,98 Meter legte er sich vor den Franzosen Winter (44,76) und Hoffmeister eroberte mit 44,67 noch den 3. Platz vor Noel (43,93). Ohne Gefahr verließen auch die Staffeln für uns. Über 4 × 100-Meter bezwangen Körnig, Geerling, Borchmeyer und Jonath, trotz mächtigem Wechsel, in 41,4 Imbert, Finat, Beigebeder und Sureau mit 42,0 leicht, und über 4 × 400-Meter lagen Borgmann, Koeller, Borchmeyer und Mehnert

Wassersport.

Am Sonntag fand auf dem Lagerplatz des Kanufclubs Biedrich-Wiesbaden das traditionelle Sportfest des Ortsartells der D.R.G. Vereine Mainz-Biedrich-Wiesbaden statt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters konnte man eine große Beteiligung feststellen, auch konnten ganz ansehnliche Leistungen gezeigt

Verbrecherjagd in der Großmarkthalle.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die Großmarkthalle ist seit Wochen das Dorado für die Taschendiebe. Eine ganze Reihe von Angelegenheiten ist bereits bei der Polizei eingelaufen. Gestern ist es nun gelungen, den 23 Jahren alten S. K. auf frischer Tat zu erwischen. S. K. hatte beobachtet, wie eine Händlerin ihre Geldbörse achtlos in ihre Schürzentasche steckte. Bald darauf hatte er die Börse mit großer Geschwindigkeit aus der Tasche gezogen. Die Händlerin vermißte aber sofort ihr Geld und erhob ein großes Geschrei, worauf der Taschendieb die Flucht ergriff, verfolgt von einer ganzen Anzahl von Händlern und Käufern. Als der Verbrecher an seinem Entkommen zweifelte, warf er die Börse, die etwa 60 Mark enthielt, zwischen verschiedene Obstkörbe. Bevor er die Halle verlassen konnte, wurde er festgenommen und der Polizei übergeben. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß der Verbrecher für die in letzter Zeit in der Großmarkthalle ausgeführten Diebstähle als Täter in Frage kommt.

Das Schicksal derer von Vacum.

Ein Bruder des Heins von Vacum auf der Walze. — Beim Fahrradverkauf.

m. Bingen a. Rh., 5. Sept. Im „Fall Heins von Vacum“ ist es in den letzten Wochen etwas stiller geworden. Jetzt taucht eine interessante Begegnung mit einem Rudolf von Vacum in der Nachbarstadt Rüdesheim auf. Während Heins von Vacum vor nahezu 22 Jahren nach Bingen kam und sich als Maschinenschlosser betätigte, begab sich sein Bruder Rudolf von Vacum, am 29. Oktober 1891 in Duisburg geboren, also 5 Jahre jünger als sein so berühmter gewordenen Bruder, auf Wanderschaft und arbeitete bald hier, bald dort. Am 3. September d. J. wurde nun Rudolf von Vacum in Rüdesheim a. Rh. betrogen, wie er ein noch gut erhaltenes Fahrrad zum Preise von 8 Mark an einen Rüdesheimer hat verkaufen wollen. Da der Verkauf zu Zweifeln berechnete Veranlassung gab, nahm man Vacum fest und es ergab sich bei der Vernehmung, daß man hier den Bruder des in der Nacht zum 11. August in Döbel im württembergischen Schwarzwald verunglückten Heins von Vacum vor sich hat. Rudolf von Vacum hat seinen Bruder, seitdem sich dieser als 23-jähriger von seinem Heimatort entfernt hat und in Bingen landete, nicht mehr gesehen. Er hat von dessen Ableben und Vinger Tätigkeit durch die Presse erfahren. In den Zeitungen sah er auch die Bilder seines Bruders Heins und erkannte diesen als solchen wieder. Das Fahrrad will Rudolf von Vacum in Wiesbaden von einem Unbekannten gekauft haben. Da Rudolf von Vacum ohne Geldmittel war, versuchte er, das Fahrrad in klingende Münze umzuwandeln. Ob das Rad von Rudolf selbst gestohlen wurde oder ob es aus dem Diebstahl herrührt, wird die von der Rüdesheimer Polizei eingeleitete Untersuchung ergeben.

Leichenfund im Eisenbahntunnel.

Salzburg, 7. Sept. Samstagmorgen gegen 4 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Gießen-Rohrloch im Raminberger Tunnel bei Balduinstein die Leiche des 17-jährigen Schlosserlehrlings Wilhelm Kiefer aus Holsappel aufgefunden. Die Leiche lag in der Mitte des Gleises. Wie der junge Mann zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest.

Verkehrssperre durch Erdbeben.

Ballendar, 7. Sept. Die am Freitagmorgen niedergelassenen schweren Regengüsse verursachten in der Nähe des Gummiwerkes im Höhrertal das Abrutschen größerer Erdmassen, die die dort vorbeiführende Straße der Straßenbahn verschütteten. Der Verkehr auf dieser Straße (Ballendar-Höhr) mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Nordenstadt, 7. Sept. In einer Gemeindevorstellung wurde über die Bestellung eines Vertreters für den zurzeit erkrankten Förster Fischbach verhandelt. Als Steuer- und Ausschussmitglieder wurden bestimmt: Bürgermeister Kertn und Wilschänder R. o. H. — Dem Antrag eines hiesigen Landwirts zwecks Stundung seiner Gemeindesteuer wurde insofern entsprochen, als für die Zeit der Stundung der jeweils gültige Zinsfuß zu zahlen ist. — Die Schlachtenbesprechung für den neuen Kinderplatz wurde in Anbetracht der schlechten Wirtschaftsverhältnisse vorerst zurückgestellt.

vom Start weg in Front, um schließlich mit 3:21,8 gegen 3:23,6 ihren Vorsprung auf acht Meter zu vergrößern. Nach hatten wir im Hürdenlauf, wo Welscher am 6. Hindernis stürzte, sich aber wieder aufrichtete und durchlief, womit er wenigstens einen Punkt rettete; um so sicherer schlug Welscher in 15,0 die Franzosen Robert (15,4) und Abelheim. Der Weitsprung war Köhlermann mit 7,43 nicht zu nehmen, aber Müller mußte mit 7,04 dem Franzosen Paul den Vortritt lassen, der mit 7,13 seine Landsleute in Estannen setzte. Im Hochsprung kam es zu dem erwarteten harten Kampf, der erst durch Stochen gelöst werden konnte; Köpfe zog dabei mit 1,85 gegen Phillipsen den kürzeren, während Bornhöff mit 1,80 gegen Voirit den 3. Platz zu halten vermochte. Beim Stabhochsprung enttäuschte Müller, der zuerst bei 3,60, ausfiel. Keeg kam mit den beiden Franzosen noch über 3,85; im Stichtkampf wurde die Reihenfolge Ramadier, Keeg, Vintousty ermittelt. Ihren klarsten Sieg erfochten die Franzosen im 1500-Meter-Lauf durch Ladoumègue; in 4:00,6 verwies der Weltrekordmann die Deutschen Wilmann (4:02,6) und Schilgen (4:02,8) auf die Plätze, denen Normand in 4:03,8 folgte. Über 5000 Meter gelang es Richard erst im Endspurt, mit 15:03,8 Schaumburg (15:04,2) und Spring (15:04,6) abzuhalten, die aber noch Labitte (15:06,6) hinter sich lassen konnten. Schwer zu kämpfen hatte auch Keller über 800 Meter, um sich mit 1:55,6 zu 1:56,0 gegen Dr. Felher durchzusetzen, hinter dem Danz in 1:57,0 vor Charaballe (1:58,8) einlief. Über schließlich ist mit 27 Punkten Unterschied der deutsche Sieg doch noch höher ausgefallen, als selbst die Optimisten vermutet hatten.

werden. Der von dem Kanufklub Biedrich-Wiesbaden verteidigte Wanderpreis der 4×100-Meter-Staffel mußte nach hartem Kampf an den Kanufklub Mainz 1922 abgegeben werden. Nachstehend die von dem Kanufklub Biedrich-Wiesbaden errungenen Preise: Weitsprung: 1. Preis E. Wäcker; Damen-Kugelstoßen: 1. Preis Tili Christmann; 200-Meter (Jugendliche): 2. Preis Hermann Volgt; Kugelstoßen: 3. Preis Alfred Juber; Weitsprung (Jugendliche): 3. Preis Hermann Volgt.

Ein Nachspiel zum Stinnes-Prozeß.

Anschuldigungen gegen die Verteidiger.

Professor Dr. Alsborg weist die Anschuldigungen zurück.

In der kommunistischen Tageszeitung „Berlin am Morgen“ wird gegen Rechtsanwalt Prof. Dr. Alsborg und seinen Sozius, Rechtsanwalt Dr. Kurt Gollnick der Vorwurf erhoben, sie hätten in unschlüssiger Weise auf die Rechtsprechung im feinerzeitigen Betrugssprozeß gegen Hugo Stinnes ir. eingewirkt. Die Gattin des jetzigen Rechtsanwalts Glade, der damals als Gerichtsassessor einer Strafkammer angehörte, deren Vorsitz der Vorsitzende des Stinnes-Prozesses führte, habe von den Verteidigern Stinnes



Prof. Dr. Alsborg, Berlins bekanntester Strafverteidiger.

den Auftrag erhalten, mit dem Vorgefekten ihres Mannes möglichst oft Berliner Vergnügungsorten aufzusuchen, um ihn dabei auszuhorchen und den Verteidigern wichtiges Material über die Auffassung des Gerichts zu verschaffen. Für diese Tätigkeit seien ihr 32 000 Mark sowie ihrem Mann die Einrichtung einer Anwaltspraxis versprochen worden. Sie habe aber nur 15 000 Mark erhalten und klagte deshalb vor dem Landgericht 2 auf Zahlung der restlichen 17 000 Mark. Der erste Termin in dieser Sache habe bereits stattgefunden.

Hierzu erklärt Professor Dr. Alsborg zunächst, daß er weder vor noch nach dem Stinnes-Prozeß auch nur das geringste davon gehört habe, es wäre von irgend einer Seite versucht worden, auf einen im Stinnes-Prozeß beschäftigten Richter direkt oder indirekt einzuwirken. Von der Absicht einer Zivilklage der Frau Glade habe er erst im August durch seinen Sozius West gehört, der ihm berichtete, daß Glade wirtschaftlich völlig zusammengebrochen sei und einen Skandal gegen Stinnes inszenieren wolle. Glade soll einmal zum Offenbarungseid geladen worden sein. In der zweiten August-Hälfte habe er dann eine Klage gestellt erhalten, mit der 1500 Mark gegen ihn, seinen Sozius Gollnick, den Rechtsanwalt Samwer und Stinnes als Teilbezug eingelegt wurden, und in der behauptet worden ist, die Genannten wären während des Prozesses wiederholt in der Wohnung der Eheleute Glade zusammen mit anderen Personen, die am Prozeß beteiligt waren, bewirtet worden. Professor Dr. Alsborg erklärt, der Prozeß sei nur angestrengt worden, um auf ihn und Stinnes einen Druck auszuüben, dem Ehepaar Glade Geld zu geben und so den Skandal des Prozesses zu vermeiden. Gegen die im Schriftsatz vorgebrachten Behauptungen könne nur mit aller Entschiedenheit erklärt werden, daß er, Professor Alsborg, vor, während und nach dem Stinnes-Prozeß nie auch nur das Geringste getan habe, was nicht mit den strengsten Anforderungen der anwaltlichen Ehre vereinbar ist. Er habe durch sämtliche am Stinnes-Prozeß amtlich und nichtamtlich beteiligten Personen den Beweis angetreten, daß ihnen von solchen Zusammenkünften, wie sie im Schriftsatz behauptet werden, nichts bekannt ist, und er habe sich auch zum richterlichen Eid dafür erhoben, daß sämtliche Behauptungen der Glade unwahr sind.

Hugo Stinnes befindet sich seit mehreren Wochen auf Reisen im Ausland und ist zurzeit nicht erreichbar. Seine Stellungnahme zu dem gegen ihn und seine Verteidiger erhobenen Anschuldigungen ist erst in der nächsten Woche zu erwarten.

Die preussische Justizverwaltung ist seit dem Erscheinen der Mitteilungen, die im Zusammenhang mit dem Stinnes-Prozeß gebracht worden sind, um Klärung der Angelegenheit bemüht. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind der Kammergerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht um schnelle Nachprüfung der Berichterstattung ersucht worden. Bei dem Umfang der Angelegenheit wird die Aufklärung gewisse Zeit bedürfen, zumal da Landgerichtsdirektor Arndt sich noch nicht hat äußern können. Er wird seinen Urlaub unterbrechen und alsbald nach Berlin zurückkehren.

Röpenidiade auf einem Kölner Postamt.

Ein Postauswechsler stiehlt einen Postfach.

Auf dem Postamt 11 in Köln, wo die Geldbriefsendungen abgehen, erschien der 19jährige Postauswechsler Heinrich Höveler aus Frechen und forderte sich von dem diensttuenden Beamten Postfach Nr. 97. Der Beamte verlangte einen Ausweis von ihm und erhielt die Antwort: „Den habe ich leider zu Hause gelassen, aber Ihr Kollege dort drüben kennt mich doch.“

Der zweite Beamte, der den Postauswechsler von dessen früherer Beschäftigung auf dem Postamt 11 kannte, bestätigte die Aussagen des Helfers, in der bestimmten Annahme, daß dieser beauftragt sei, den betreffenden Postbeutel mitzunehmen und zur Bahn zu befördern. Daraufhin wurde dem Auswechsler der Beutel anstandslos ausgehändigt. Höveler nahm ihn an sich und verschwand damit.

Bald darauf stellte sich dann heraus, daß Höveler den Geldbeutel nicht abgeliefert hatte. Höveler war vor 14 Tagen entlassen worden, sollte aber seine Stelle wieder auf dem Postamt antreten, wodurch ihm die Röpenidiade natürlich umso leichter gelang. Zudem trug er eine blaue Postauswechslerkita, so daß kein Mensch auf den Gedanken kam, einen Betrüger vor sich zu haben. Höveler hat sich von seiner Wohnung in Frechen, Kölnstraße 182, entfernt und ist nach dem Coup auf dem Postamt spurlos verschwunden. Die Oberpostdirektion hat eine Belohnung von 200 M. auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Der Postbeutel enthielt nach den bisherigen Feststellungen fünf Geldbriefe, deren Wert nur summarisch angegeben war. Da aber gerade solche summarischen Angaben mit dem tatsächlichen Wert nicht übereinstimmen, so muß angenommen werden, daß der tatsächliche Verlust ziemlich hoch ist. Ein genauer Betrag läßt sich noch nicht angeben.

Ein Apothekenbetrüger als Mörder entlarvt.

Der Mörder geständig.

Von Kriminalbeamten in Berlin der Dienststelle D. 3 wurde ein Schwindler festgenommen, der eine ganze Reihe von Drogeriebesitzern empfindlich geschädigt hat. Er trat mit Geschäftsleuten, die ihre Läden verkaufen wollten, in Beziehungen und arbeitete einige Zeit zur Probe, um festzustellen, ob das Geschäft lukrativ sei. Die Probezeit benutzte er zu Betrügereien. Auf der Revierwache, wohin man ihn nach seiner Festnahme in einer Pension in der Potsdamer Straße gebracht hatte, unternahm er dreimal Versuche zu flüchten und wollte sich auch die Pulsader aufschneiden. Dieses Verhalten entsprach so wenig dem Gebahren, das Schwindler sonst zur Schau tragen, daß man die Vermutung hegte, hinter dem Festgenommenen müsse mehr zu suchen sein. Er hatte sich den Namen Spaltenstein beigelegt. Er wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht und hier von Kriminalkommissar Schambacher einem eingehenden Verhör unterzogen. Dabei wurde festgestellt, daß er ein 43 Jahre alter aus Düren im Rheinland gebürtiger Wirt ist. Das Verhör nahm eine sensationelle Wendung. Hantat gab nicht nur die Schwindelereien zu, sondern legte auch das Geständnis ab, in Düsseldorf einen Mord an einer Frau verübt zu haben. Es ist das der Mord, der am 5. August d. J. an der Drogeriebesitzerin Charlotte Braunsdorf, geb. Böttcher, verübt wurde. Die Ermordete wurde am 6. August von einem Bekannten, der sie besuchen wollte, mit durchschnittenen Kehle, hinter einem Schaufensterpforten versteckt, ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich schon damals auf Hantat, er war aber aus Düsseldorf verschwunden und nicht zu finden. Man vermutete, daß er nach Paris geflüchtet sei. Dieses Verbrechen hat Hantat in dem Verhör in allen Einzelheiten zugegeben. Er will die Frau im Verlaufe eines Wortwechsels, als sie ihn mit einem Brotmesser tätlich angegriffen und verletzt habe, getötet haben.



Eine Gedächtniskapelle für Matthias Erzberger.

Die Gedächtniskapelle unweit der Nordseite in Griesbach (Schwarzwald). Zum Andenken an den vor zehn Jahren ermordeten Reichsminister Matthias Erzberger wird am 20. September vor dem Rathaus in Griesbach im Schwarzwald eine Kapelle Regina Pacis (Friedenskönigin) feierlich eingeweiht werden.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt.

Eintreffen in Friedrichshafen voraussichtlich um 3 Uhr.

Friedrichshafen, 7. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einem Funkpruch vom Bord des „Graf Zeppelin“, der um 7.30 Uhr MEZ. Paroche in der Bodee überflogen hat, wird das Luftschiff voraussichtlich um 3 Uhr nachmittags in Friedrichshafen eintreffen.

Eine Million Menschen Opfer der Überschwemmung in China?

Die schwerste Katastrophe in der Geschichte Chinas?

Eine Million Menschen sind, wie aus Peking gemeldet wird, am Südufer des Gelben Flusses in Nord-China infolge der Überschwemmungen des Gelben Flusses ums Leben gekommen, wenn die Schätzung der Kuomin-Nachrichtagentur zutrifft. Obwohl keine zuverlässigen Grundlagen für die Schätzung der Verluste an Menschenleben vorliegen, sind doch die augenblicklichen Überschwemmungen wohl die schlimmsten in der Geschichte Chinas, und die von der Agentur angeführten Ziffern liegen daher im Bereich der Möglichkeit.

Politische Wirksamkeitstreitigkeiten fordern ein Todesopfer. In einer Gastwirtschaft in Essen kam es zwischen Rechtstribunalen und politischen Gegnern zu einem Wortgefecht. Die Auseinandersetzung spitzte sich derartig zu, daß der Wirt die Gäste aus dem Lokal weilen mußte. Vor der Türe der Gastwirtschaft kam es zu einer Schlägerei, bei der der 29 Jahre alte Schlosser Quandt so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus starb. Zwei Personen wurden weiterhin schwer verletzt. Bisher wurden drei Personen festgenommen.

Beerenjäger verhüten ein Eisenbahnunglück. Beim Beerenjachen wurde auf der Strecke Pörringhausen

Herdede von jungen Leuten aus Dortmund ein Schienenbruch entdeckt und der Personenzug 1438 Dortmund-Süd-Hagen vor der Bruchstelle zum Halten gebracht. Nach Auswechslung der beschädigten Schiene konnte das Gleis wieder befahren werden.

Geständnis Streckers. Der unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung mit dem Ziele des Versicherungsbetruges in Berlin verhaftete 70 Jahre alte Major a. D. Karl Strecker hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, die Villa vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, um die Versicherungssumme in Höhe von 50 000 M. zu erhalten. Strecker ist in drückender Vermögenslage. Er hat große Schulden, von denen er seiner Frau nichts sagte. Seine Verjühe, bei Geldverleihern Kapital aufzunehmen, waren fehlgeschlagen. So kam er zu dem Entschluß, durch die Brandstiftung seiner Geldverlegenheit ein Ende zu bereiten. Er behauptet, daß er die Tat ganz allein und ohne Mitwisser und Helfer durchgeführt habe. Diese Erklärung wird angezweifelt und näher untersucht. Nachdem seine Frau die Reise an den Bodensee angetreten hatte und er angeblich zu Studien nach Weimar gefahren war, schien ihm der geeignete Zeitpunkt gekommen zu sein. In der Nacht vom 26. zum 27. August fuhr er nach Klein-Ragnow. Unbemerkt schlich er in die Villa. In die Fußböden der Zimmer bohrte er Löcher, damit das ausgeschüttete Benzin in die Dielen dringen konnte. Dann fuhr er nach Weimar zurück. Strecker, der schwer herzleidend ist, ist vollständig zusammengebrochen.

Zahlreiche Brände durch Blitzschlag und Brandstiftung.

In Schleswig-Holstein, im Hannoverschen und in Mecklenburg haben sich, wie aus Hamburg gemeldet wird, während starker nächtlicher Gewitter eine große Zahl von Bränden durch Blitzschlag ereignet. Gleichzeitig wurden die Brandstiftungen, die seit Wochen die Landbevölkerung beunruhigen und bereits zu Selbsthilfemaßnahmen geführt haben, fortgesetzt. Bei Dömitz fiel das Wohnhaus eines Tischlers einer Brandstiftung zum Opfer. Bei einem Brande in Boizenburg wurde der Sohn der Besitzerin in Haft genommen. Bei zwei weiteren Bränden scheint gleichfalls Brandstiftung vorzuliegen. Durch Blitzschlag wurden bei St. Peter verschiedene Gebäude zerstört. Auch in Nord-Schleswig brannten zwei Anwesen völlig nieder.

Sturmschäden in Pommern. Die heftigen Stürme, die am Sonntag über Pommern hinwegzogen, richteten, wie aus Stettin gemeldet wird, in verschiedenen Teilen der Provinz beträchtlichen Schaden an. Aus allen Gegenden Pommerns laufen Meldungen über Unterbrechung des Fernsprechnetzes und der Stromversorgung ein. Auf der Straße Cammin-Pribberow wurden nicht weniger als 70 umgefallene Bäume gezählt. An der Ostseeküste und auf Rügen erreichte der Sturm eine Stärke von 10 und 11. Seebüden und Badeanstalten wurden beschädigt. Der Bäderdampfer „Trigga“ brauchte am Sonnabend zur Rückfahrt von Sahn nach Swinemünde 1½ Stunden (normal etwa 4 Stunden). Zwischen Swinemünde und Wisbrok warf der Sturm einen Hamburger Schoner auf Strand. Die Besatzung konnte sich retten. Ein mit zwei Mann besetzter Kutter wurde bei Grob-Poberow im Kreise Cammin an Land geworfen. Auch hier konnte die Besatzung in Sicherheit gebracht werden. Im Stettiner Haff sind bei dem hohen Wellengang mehrere Frachtschiffe gestrandet. In dem Dorfe Bernhagen bei Raugard wurde durch die Gewalt des Sturmes eine Mauer umgeworfen. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, von denen einer nur als Leiche geborgen werden konnte.

Einsturzungslied in Ostpreußen. — Sechs Tote. In der Ortschaft Friedel im Kreise Fleß ereignete sich ein furchtbares Unglück. Das Haus des Arbeiters Borecki war kürzlich vom Blitze getroffen und durch den entstandenen Brand zum größten Teil zerstört worden. Der eine noch einigermaßen erhalten gebliebene Wohnraum wurde von der vielköpfigen Familie weiter als Notunterkunft benutzt. Nachts stürzten nun infolge heftigen Sturmes die Reste des Wohnhauses zusammen und begruben die Ehefrau Borecki, sowie die sechs Kinder im Alter von eins bis sechzehn Jahren, die sämtlich im Schlafe lagen, unter sich. Fünf Kinder und die Frau wurden von den Trümmern erschlagen. Ein achtjähriger Sohn erlitt schwere Verletzungen.

Hinrichtung mit Giftgas. In der berüchtigten Blau-säure-Kammer von Carlson City (Nevada) wurde gestern zum viertenmal eine Hinrichtung vollzogen. Der Mexikaner Louis Cesa, der einen reichen chinesischen Kaufmann umgebracht hatte, wurde durch Gas zum Tode gebracht. Der Raum, in dem die Hinrichtung vollzogen wurde, war vorher hermetisch versiegelt worden. Der Verurteilte wählte 78 Personen, die durch ein Fenster zusahen, wie der Verurteilte bis zuletzt um Atem kämpfte, zu und starb sechs Sekunden nach Beginn der Gasentwicklung.

Wetterbericht.

An der Rückseite des kräftigen Sturmwirbels, dessen Kern heute immer noch über der Ostsee liegt, herrscht sehr lebhafter Luftdruckanstieg und es hat sich über England und Frankreich schon ein kräftiges Hochdruckgebiet entwickelt. Im Bereich der kalten von Norden kommenden Luftmassen kommt es noch zeitweise zu Regenschauern, die jedoch auch bald an Intensität verlieren und eine Besserung des Wetters eintreten lassen. Die Temperaturen bleiben aber zunächst noch recht niedrig.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Zunehmende Bewölkung, am Tage noch Neigung zu geringen Schauern, nach kalter Nacht auch tagsüber noch kühl.

Wasserstand des Rheins

am 7. September 1931.

Diebrich:	Wegel	3,12 m	gegen	3,02 m	gestern
Reins:	"	2,47 "	"	2,37 "	"
Caub:	"	3,95 "	"	3,87 "	"
Köln:	"	4,24 "	"	4,16 "	"



Und ist das Leiden noch so groß —

Das richtige Mittel gibt's bei Stoss

Taunusstraße 2

Artikel zur Krankenpflege 404

Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Ganscher; für die Anzeigen und Nekrologie: J. D. K. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag: der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Geld sparen Sie

wenn Sie zur **Weberei Baum** nach **Dotzheim** fahren.
Einmaliges Angebot
 1000 Stück 150/250 cm Haustuchbetttücher à Mk. 2.95
 reine, staubfreie Stuhlware, anerkannt la Qualität.
 Ferner **sämtliche Ausstattungsartikel** zu billigsten Preisen.
 Der Verkauf findet **nur in unserer Weberei** statt.

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE

J. M. Baum Nachf.
 Dotzheim, Wiesbadener Str. 43

KAFFEE

**LINNEN
KOHL**

Wo?



Billige Preise

für
**Dauer-
wellen**

im **Salon Dette** Michelsberg 6.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 8. September 1931.

1. Vorstellung **Stammreihe G**

Vittoria und ihr Husar.

Operette in 3 Akten u. 1 Vorspiel v. Paul Abraham.
 Musikalische Leitung: Kurt Dörmann.
 Spielleitung: Bernhard Herrmann.

John Cunliffe, amerikanischer Gesandter

Gräfin Vittoria, seine Frau Kurt Sellnick

Graf Ferris Degebus auf Doroloma Marga Mayer

Vittorias Bruder Paul Breitkopf

Olia San, Ferris Braut Lisa Sedina

Riquette, Kammerfrau Vittorias Doris Vos

Stefan Koltas, Hilarienritmeister Josef Moseler

Janos, sein Butler Heinrich Schorn

Bela Vorklitz der Bürgermeister von Doroloma

Ein russischer Offizier Gottlieb Zeithammer

Ein japanischer Botschafter Peter Bland

Kamafuri o Miti Fritz Wehler

James Butler der amerikanischen Botschaft Mia Reinhardt

Sekretär der Gesandtschaft Gustav Albert

Ein russischer Wachtmeister Hans Bernhöft

Ein Kolat Guido Lehmann

Zeit: Nach dem Kriege, Orte der Handlung: Sibirien

Japan St. Petersburg und Doroloma (Ungarn).

Länge: Ritta Roff.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende etwa 22 1/2 Uhr

Mittwoch, den 9. September 1931: „Die Hochzeit des Figaro“.

2. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 8. September 1931.

1. Vorstellung **Stammreihe I**

Torquato Tasso.

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Alfons der Zweite, Herzog von Ferrara August Komber

Leonore von Este, Schwester des Herzogs Käte Gordon

Leonore Sansitale, Gräfin von Scandiano Lenore Fein

Torquato Tasso Herbert Dirmoler

Antonio Montecatino, Staatssekretär Rob. Kleinert

Der Schauspiel ist auf Beltruardo, einem Lustschloß.

Nach dem 3. Aufzug 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise B — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Mittwoch, 9. September 1931: „Das große Objekt“.

2. Vorstellung. Stammreihe J. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise B.

Drei billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorboot „Rhein“ (450 Personen) am Dienstag, den 8., Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. September 1931 von Biebrich nach Rüdesheim-Bingen-Koblenz und zurück. In Koblenz circa 3 Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am Bahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biebrich ca. 21.30 Uhr. — Fahrpreis bis Rüdesheim-Bingen 1 Mk., mit Rückfahrt 1.50. Fahrpreis bis Koblenz 3.20 Mk., mit Rückfahrt 4.20 Mk. Fahrpreis für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. Rückfahrkarten haben gegen Vorkauf mehrere Tage Gültigkeit. Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulke, Langgasse 25, Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52 und am Schiff, morgens vor der Abfahrt. Versüßte, preiswerte Restauration u. Musik an Bord. Binger Personenschiffahrt J. H. Schneider, Tel. 2603.

UFA-PALAST

Ein Lacherfolg ohne gleichen

Der Ball

Regie: Wilhelm Thiele
 Musik: Werner R. Heymann
 Hauptdarsteller: Lucie Mannheim
 Reinhold Schünzel
 Dolly Haas

Die Presse schreibt: Wilhelm Thiele hat uns mit der Tonfilmkomödie „Der Ball“ eine der entzückendsten und gehaltvollsten Schöpfungen geschenkt, die seit längerer Zeit über die Leinwand gerollt sind. Ein wirklich entzückendes Lustspiel, das ein großer Publikumschlag werden wird. Und die Musik! Unter keinen Umständen dürfen diese einschmelzenden Weisen und Schlager vergessen werden.

Wochentags: 4-6, 15, 8.30
 Sonntags: 3-5, 7-9

An alle Handharmonika-Spieler

und solche die es werden wollen!

Am Mittwoch, den 9. Sept., abends 8 Uhr findet im Hotel „Einhorn“, Marktstr. 32 ein Vorspielabend statt, zwecks Gründung eines Handharmonika-Orchesters. Damen und Herren, die das Handharmonikaspiel erlernen wollen, sind herzlich willkommen. Eintritt frei!

Nähere unverbindl. Auskunft erteilt Musikhaus A. L. Ernst, Ecke Taunusstr. 13. 3569

WALHALLA

Theater

Prächtiger Humor! Lebenslustig! Köstlich!

Die Cousine aus Warschau

Ein großer Lacherfolg!

Fox tönende Wochenschau. 4, 6, 15, 8.30 Uhr.

Mod. Haarerfak

bestimmen Sie in bester Ausführung zu mögl. Preis bei

J. Häusler, Moritzstr. 60
 Atelier für Haararbeiten.

WER SIND DIE BEIDEN?



Wissen Sie es?

Wenn ja — teilen Sie es uns bis Mittwoch abend 8 Uhr mit.

FILM-PALAST

SCHWALBACHER STRASSE 8

ES LOHNT SICH BESTIMMT!

Union-Theater

Rheinstraße 47

Der größte deutsche Film:

Frau im Mond

von Fritz Lang,

mit

Gerda Maurus

und

Willy Fritsch.

Trotz des

Kiesenerfolges

morgen

letzter Tag.

Meine Schlager!

Einfachapparate ... 4.70
 do., emailliert ... 6.80
 Einfachgläser, 1/2 Liter ... 0.32
 mit Ring ... 0.12
 Geleischler 0.18, 0.15, 0.12
 Steinöpfe, bis 60 Liter ... 0.18
 per Liter ... 0.18
 Stahleisen, v. Stufe 0.70
 Bügelbretter ... 3.20
 Badewanne, 1.70 m. 12.00
 Siebadewanne ... 8.70
 Bademaßchine ... 13.00
 Kaffeemaschine, 9teil. 3.00
 Badgarnituren, 4tl. 2.60
 Eimer, emaill. 0.85, 0.50
 Badschalen, do., oval 0.50
 Isolierflaschen, 1/2 L. 0.80

Julius Mollath

Schulberg 2. 3463

Aparté Damenhüte

Große Auswahl
 Unerbellen billig
 Bensdorf, Moritzstraße 40

Zahn-Erfatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einchl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.

Porz. Goldkronplättchen 4.
 Stützabne schon für 10.
 Goldkronen, gutes Gold.
 15 RM. Kostenanschläge
 ohne Berechnung. Gebiss-
 reparaturen in 2-3 Std.,
 auch kann darauf gewartet
 werden. Sich Zahn- und
 Wurzelziehen 1 RM., fow.
 Klobieren fast schmerzlos.

Zahn-M. Lanke

Große Zahnstraße 14, 1
 (im Musikhaus Schützen)
 Sprechst. Wochentags 8
 Uhr morgens bis 8 Uhr
 abends, Sonntags 8 Uhr
 morgens bis 10 Uhr
 vormittags.

Gesellschaft

der Freunde des Staatstheaters

Zweite große Werbeveranstaltung.

Donnerstag, den 10. September, 1/29 Uhr
 abends im großen Saale des Kurhauses:

Künstler-Treffen

u. Mitwirkung der Mitgl. des Staatstheaters.

1. Teil: Gesang und Vorträge.

2. Teil: „Künstler-Treffen im Rheingau“

Leit.: Herr Oberregisseur Bernhard Herrmann.

Nach den Vorführungen **Tanz!**

Eintrittspreise: Saalplatz RM. 2.—

Galerieplatz RM. 1.—

Kartenvorverkauf: Durch sämtliche Reise-

büros sowie an der Kurhauskasse.

Stammkarteninhaber erhalten im Vorver-

kauf gegen Vorweis der Stammkarte auf

diese Preise eine Ermäßigung von 50% bis

Montag, d. 7. September 18 Uhr, im Büro

des Kaufmann. Vereins, Friedrichstr. 9, 1.

Für Restauration im Saale, Wein u. Bier,

ist gesorgt. — Anzug beliebig. F448

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 8. September 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Rieth.

1. Ouvertüre zum Singspiel „Die Märchenprinzessin“

von E. Kottal.

2. Philippine Patroll von M. Eberlein.

3. Fantasia aus der Oper „Die Jüdin“ von Salern-

Schreiner.

4. Naturfänger, Walzer von C. Ziehrer.

5. Melodien aus der Operette „Zirkusprinzessin“ von

E. Kottal.

6. Kommt ein schlanker Bursch gegangen, Marsch von

D. Böler.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 8. September 1931.

11 Uhr im Kurgarten:

Übertragung des Kochbrunnen-Konzertes.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Terner.

16 Uhr:

1. Marsch der römischen Legionen aus der Oper

„Aero“ von A. Rubinstein.

2. Ouvertüre zu „Hamlet“ von A. W. Gade.

3. Slavische Tänze Nr. 1 und 3 von A. Dvorak.

4. Mendelssohniana, Fantasia von J. Dupont.

5. Walzer, Ouvertüre von A. Rüden.

6. Mondnacht auf der Alfer, Walzer von D. Reiras.

7. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“

von L. Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

„Alte italienische Meister“

1. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von B. Bellini.

2. Fantasia aus der Oper „Die Favoritin“ von

G. Donizetti.

3. Ouvertüre zur Oper „Die Abenceragen“ von

C. Cherubini.

4. Fantasia aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“

von G. Rossini.

5. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von G. Rossini.

6. Fantasia aus der Oper „La Traviata“ v. G. Verdi.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Der „schwarze Gürtel“ von New York.

Harlem, die Negerstadt bei Tag und Nacht.

Von Dr. Erwin Stranik (New York).

Zu den interessantesten Stadtteilen New Yorks gehört unstreitig der berühmte „Black Belt“, der schwarze Gürtel, der den Europäern aus manchen Berichten unter dem Titel „Niggerharlem“ wohl bekannt ist; er stellt eine eigentlich noch ziemlich junge Ertragschaft der Hudsonmetropole dar, denn erst seit dem Ende des Weltkrieges hat die schwarze Bevölkerung in New York derart rapid zugenommen, daß sie sich heute aus dem allgemeinen Stadtbild schon gar nicht mehr fortblenden läßt und eine Gemeinde von mehr als 100 000 Menschen bildet, die zum größten Teil im Harlemer Distrikt wohnen, indes eine „Abplünderung“ sich auch an der Fultonstreet in Brooklyn angesiedelt hat.

„Harlem“ nennt der New Yorker jenen Stadtteil nördlich des Centralparks, der sich von der 112. bis zur 142. Straße gegen Bronx zu ausdehnt und von der modernen, für amerikanische Begriffe wirklich schönen Lenox-Avenue als Hauptstraße durchzogen wird. Fast durchweg neue Häuser stehen hier, riesige Apartements und Tenementbuildings, alle in der charakteristischen „Braunstein“-Manier ausgeführt. Ihre Fronten mit den unregelmäßigen, klinkerartigen Ziegeln erinnern ein wenig an die modernen Wohnbauten, wie sie etwa Hamburg am sinnfälligsten spezialisiert, doch stören auch hier wie überall in Amerika die berühmten Feuerleitern, deren eiserne Sprossen und Balkone vom Dachfirst bis knapp zum Gehsteig herab vor der Hausfront angebracht sind, — ein Beweis dafür, daß auch diese eleganten Mietshäuser, deren Bestände mit Marmor verkleidet sind und in allerlei mystischen Lichteffekten schimmern, ihren Innenausbau doch nur aus Holz ausführen und bei einem eventuellen Feuerschaden bestenfalls nur das entsetzliche Naturelement und höchste Gefahr für die hier Lebenden bedeuten.

Die New Yorker haben zu jener Zeit, da sie diese neuen Straßenzüge rings um die Lenox-Avenue ausbauen — und die bereits so breit angelegt waren, daß sie nicht nur neben den Straßenbahnen auch für mehrere Kolonnen Autos Platz gaben, sondern sogar bisweilen von kleinen Grünflächen — eine Seltenheit in der City! — unterbrochen wurden — natürlich nicht daran gedacht, hier Prachtwohnhäuser für die Neger zu errichten, sondern wollten sich „uptown“ selber Quartiere schaffen, die ihnen nach all dem Tageslärm und der rastlosen Betriebsamkeit des unteren Manhattan die so nötige Ruhe und Erquickung bieten konnten. Darum zogen vor allem Geschäftsleute hierher, diesen folgten bald eine Reihe von Großgrundbesitzern und schon schien hier ein neues Zentrum zu entstehen, da begannen einige der hier neu Angekommenen den „Fehler“, in ihre Wirtschaft schwarze Hilfskräfte einzustellen. Die Folge davon war, daß kein anderer Weißer mehr in den betreffenden „Blod“ zog. Als die Neger dies bemerkten, begannen sie planvoll die Schen der Weißen vor einem Zusammenleben mit ihnen auszunutzen. Einige reiche Neger stellten sich ihren Brüdern für diesen Feldzug zur Verfügung. Ein gewisser Straßenzug wurde „zur Eröberung“ in Aussicht genommen, ein von einem reichen Neger gebungener Strohmännchen kaufte ein Haus und Schwarze zogen ein. Sofort verließen die Weißen dieses und die umliegenden Häuser und den anderen Hausbesitzern blieb nichts übrig, als ebenfalls Schwarze aufzunehmen oder das gesamte Building an Neger zu verkaufen. Daß es bei diesem Vordringen der Neger beinahe zu gar keinen Reibungen kam, hatte seinen Grund noch darin, daß man zu Ende des Welt-

kriegs die nach New York zurückkehrenden Negerregimenter gleich in der Stadt hier abrüstete, sie — ähnlich wie in Frankreich — als „Brüder“ titulierte und in keiner Weise den schwarzen Agitatoren entgegentrat, die nun eine neue, bessere Zeit für die Neger gekommen glaubten.

Eine Reihe von Negerzeitungen und -Zeitschriften entstanden, die bisher Unterdrückten sahen sich im Geiste schon als Herren und bisweilen konnte man sogar lesen, daß in kommenden Jahrhunderten nicht mehr der Neger die Diener der Weißen, sondern die Weißen die Sklaven der Neger sein würden. Da sich die amerikanischen Neger auch durch hervorragendes Organisationstalent und starke kulturelle Interessen auszeichneten, wurde Harlem wirklich bald zu einem Niggerzentrum von beachtlicher intellektueller Expansionskraft. Denn hier findet man jetzt nicht bloß die berühmte Negerbank, in der nur Schwarze Dienst versehen und nur Neger ihre Geldgeschäfte erledigen, steht man nicht nur schwarze Schulleute, schwarze Straßenbahnkassierer, schwarze Gastwirte, Wäscher und Apotheker, sondern es gibt auch schon sehr viele schwarze Doktoren, viele Neger verfügen über mehrere Jahre Universitätsstudien, viele beschäftigen sich mit Kunst und ihre Leistungen auf schriftstellerischem und musikalischem Gebiet sind heute ja bereits weltberühmt.

Gutmütig von Natur aus, sind die meisten Neger auch sehr fromm. Kein anderer Stadtteil New Yorks weist so viele Kirchen auf, wie eben Harlem und die bedeutendste unter ihnen, die St. Markuskirche, wurde nur von Geldern der Neger erbaut und kostete 60 000 Dollar! Interessanterweise befindet sich im Turm dieser Kirche eine Turnhalle, sodas in diesem Gebäude gleichzeitig Gottesdienst und Sportfeste abgehalten werden können. Die Abessinische Kirche in der 138. Straße kostete sogar über eine Million Dollar und ihre Gemeinde hält auch Sonntagsschulen ab, verfügt über eigene Klubs und Ferienheime. Ja, es gibt sogar — Juden unter den Negern, etwa 60 Familien, an deren Spitze gegenwärtig Rabbi Josiah Ford steht. Die Vorfahren dieser Neger sollen schon vor vielen Jahrhunderten zum israelitischen Glauben übergetreten sein, — es handelt sich also keineswegs um moderne Konvertiten.

Alle diese Beobachtungen und Eindrücke verdante ich meinen Besuchen in Harlem zu ungewohnter Zeit: in jenen Stunden nämlich, in denen die Sonne scheint und in denen kein New Yorker dem „Black Belt“ seine Visite abstattet. Denn für den Amerikaner erwacht „sein“ Harlem erst spät nach Mitternacht, wenn bereits im unteren Manhattan die Theater und Nachtclubs ihre Pforten geschlossen haben. Da zeigt dann Harlem, das sanftstöpfige, sein zweites Gesicht — und auch dieses muß man studieren, um es ganz und richtig kennen zu lernen.

Nachtleben von Harlem! Schwarzer Montmartre! Farbiges Konfurrenz zu Paris! Mit Attraktionen, die selbst den verwöhnten französischen Geschmack zu überbieten imstande sind, mit heulenden Jazzsängern, mit orgastisch phantastischer Niggermusik, — mit tanzenden, springenden, piependen, küßenden und totetierenden Mulattengirls! — In langen Kolonnen streben die Autos der reichen New Yorker Lebenswelt dem Norden zu. Herren im Frack oder Tuxedo (Smoking) sitzen im Fond des Wagens, hochlegante Damen, perlen- und diamantengeschmückt, Schultern und Arme entblößt, lehnen an ihrer Seite. Die Chauffeure kennen ihr

Ziel. Die Millionärsöhne, ihre Freunde und Gefährtinnen besuchen ausschließlich den fashionablen und irrsinnig teuren Cotton-Club (Ede Lenox-Avenue und 142. Straße), den man hier den „Aristokraten von Harlem“ nennt: er erinnert an die Klubs des Broadway, nur daß es hier noch heißer ist, noch mehr Leute zusammenströmen und die Musiker und Girls alle Schattierungen von hellgelb bis zum tiefsten schwarz, aber kein einziges ganz weißes Gesicht aufweisen. Duke Ellington leitet sein Orchester, das auf den Stufen einer imaginären Hausfront eines alten Südstaatenhauses Platz genommen hat, mit einer geradezu wahnwitzigen Gelentigkeit und übertrifft beinahe die schlauesten und akrobatischsten Parlettänzerinnen an Kunst der Gliederverrenkung und Kauschutuppen-Parodistil. Die Atmosphäre, die hier herrscht, ist eine ziemlich freie, — begann doch einst Josephine Baker im C. C. ihre Karriere und auch die seinerzeit so berühmte Florence Mills trat hier allabendlich auf.

Natürlich trifft man im C. C. keinen einzigen Neger außer den Tänzern, Musikern und Angestellten des Lokals. Dafür kann man in später Sonntagsnacht, die hier die sogenannte „Celebrity Night“ ist, viele der bekanntesten Film- und Bühnenstars sehen, ja, wenn man Glück hat, auch von diesen gleich eine Extragratisvorstellung vorgeführt erhalten. Zu den ständigen Gästen des C. C. gehören der französische Komiker Maurice Chevalier, die phantastisch entzückende Marglin Miller und die nicht minder berührende schone Estelle Taylor. Aber auch der borgehaltige Jack Dempsey sucht hier sein Vergnügen und die süße Mary Eaton und die engelgleiche Fanny Price traf ich hier ebenfalls nicht selten an.

Dem Cotton-Club verwandt, auch nicht weniger teuer, aber doch nicht mehr so exzentrisch mondän, sind der Spider- und Web-Club; die reichen Fremden aus dem Westen lieben vor allem Connies Inn, der zwei Attraktionen bietet: die eine ist sein Bunschbaum, der vor dem Eingang steht und an dessen Rinde man sich reiben und dabei etwas wünschen kann, das dann sicher in Erfüllung geht, die andere sein ganz gewöhnlicher „ginger ale“ (Ingwerbier), das man hier so teuer bezahlen darf, als ob einem eine Flasche Champagner kredenzt würde. Anheimelnd elegant-schmiffige Atmosphäre weih auch das „Neft“ in der 133. Straße um sich zu verdreien. Wer aber nicht mehr als etwa 50 Dollar für den Abend „springen“ lassen will, wählt Smalls Paradies oder den Saratoga-Club, wo man ebenfalls immer äußerst hübsche Niggergirls in guten Balletten antrifft und außerdem noch ganz vorzüglich speist.

Wagt man sich schließlich gar etwas weiter in die Nebenstraßen hinein, wo die Lichterfülle der Avenue plötzlich aufhört und alle Häuser in tiefes Dunkel gehüllt sind, dann kann man hier wohl auch seine Sensationen erleben, aber es ist doch besser, nur mit Detektiv und einem Revolver bewaffnet in die kleinen Keller hinabzusteigen, wo schwarz und weiß miteinander tanzen und jehen, wo das Alkoholverbot zu übertreten zur Pflicht gehört und allnädlich Betraubungen, Eifersuchtskämpfe und nicht selten sogar Morde an der „Tages“-Ordnung sind. Dieses Harlem steht nur Verwegenen offen, die eine Sensation eventuell auch mit einem Kampf zu verbinden wissen. Wer aber mondän sein und doch sicher gehen will, der bleibe in der Lenox-Avenue und begnüge sich mit dem Wissen, daß es 50 Schritte von seinem Club entfernt bereits Banditenzentralen, Messerhelden und Scharfschützen gibt.

Hausfrauen, Kinder!

Lanella
GARANTIE-MARGARINE
Glückstüten

Preisausschreiben
Gewinn 50.000 IN BAR
und 40.000 Sachpreise
GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

Reste bis 60% Nachlaß
Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr. 2.90
Krawattenstoff-Reste 50
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14

Narag-Heizungen
jeder Art 3529
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Emil Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 59337
Erla Seemüllers Wäschehaus Paar - .40
Linsen, sehr gut kochend Pfund - .18
Linsen, russ., vorzügl. i. Geschmack, Pfund - .25
Hellerlinsen Pfund - .55, - .48, - .38
Reis Pfund - .20, - .18
Reis, ital. Gartenreis Pfund - .23
Reis, Moulmain, unglasiert Pfund - .38
Graupen, grobe Pfund - .28
Perlbohnen, neue Pfund - .20

Feinster Broken-Tee (kein Grus) Mk. 4.60 das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen von Mk 4.80 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121

Herren-Sohlen 3.30 an | Damen-Sohlen 2.20 an
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit
Schuhmacherei Simon Römerberg 39, 1
Ecke Röderstr.

Photo-Alben
Aparte Muster große Auswahl
Koch am Eck Michelsberg.

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 14.5, Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28.5
Heißmangelbetrieb
(große Maschine) — Gardinenspanner.
Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren
Damen- oder Herrenhut
nach der neuesten Form umgepreßt. — Eigene
speziell dafür eingerichtete Werkstätte.
Förster, Hellmundstr. 19.

ECHE NORwegische
MAKRELEN
IN TOMATEN/AUCE
Erhältlich in allen Feinkost-, Räucherwaren- und Kolonialwarengeschäften
Wohlfühl-Schmackhaft Haltbar

Der Sport des Sonntags.

Das Polizeisportfest in Wiesbaden,

das seit Freitag auf dem Platz an der Gersdorffstraße Nassauer, Kurheiser und Hesse-Darmstädter zu Wettkämpfen mannigfacher Art zusammenführte, erreichte am Sonntagmittag seinen Höhepunkt. Nach dem Einmarsch der Teilnehmer begrüßte Polizeipräsident Frohheim die recht zahlreich versammelten Zuschauer, insbesondere die Mitglieder des Ehrenausschusses, die Vertreter der Regierungen von Kassel und Wiesbaden, sowie des Magistrats, an ihrer Spitze den hohen Protektor des Festes, den Oberpräsidenten Haas-Kassel und Oberbürgermeister Krüde, und dankte den Stiftern der wertvollen Wanderpreise sowie allen, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung der Veranstaltung bemüht hatten. Das umfangreiche Programm, dessen sportlicher Teil durch die Mitwirkung der Polizeikapelle, eine sehr beifällig aufgenommene Vorführung der Diensthundabteilung und zwei Zielwärtse des Wiesbadener Fliegers Söhngen noch eine Bereicherung erhielt, wurde von dem durch bewährte Kräfte der einheimischen Turn- und Sportvereine ergänzten Kampfrichter reibungslos abgewickelt. Die Preisverteilung nahm Oberpräsident Haas vor, der den sporttreibenden Polizeibeamten als Erziehungspflicht des neuen Staates pries und den Sport als Bindeglied zwischen Zivil und Polizei feierte.

Die Ergebnisse am Samstag und Sonntag:

Lauf: 100 Meter: 1. Wachtm. Horn-Frankfurt 11,4; 2. Oberwachtm. Nacholz-Kassel 11,5; 3. Wachtm. Böhlen-Kassel 12,5; 200 Meter: 1. Oberwachtm. Nacholz-Kassel 23,8; 2. Wachtm. Horn-Frankfurt 24,0; 3. Wachtm. Wasser-mann-Kassel 24,2; 400 Meter: 1. Wachtm. Rüppel-Kassel 52,8; 2. Wachtm. Weber-Frankfurt 53,4; 3. Wachtm. Wiese-hanau 53,6. **Dreikampf** (100, 400, 1500 Meter): 1. Wachtmeister Weber-Frankfurt 2081,84 P.; 2. Wachtm. Eckhardt-Darmstadt 2082,84; 3. Anw. Klein-Darmstadt 1873,04. **Sprung:** Weit (offen): 1. Wachtm. Heß-Frankfurt 6,39; 2. Oberwachtm. Weingärtner-Hann.-Münden 6,25; 3. Anw. Heine-Hann.-Münden 6,07; für Beamte über 32 Jahre: 1. Oberwachtm. Scherer-Darmstadt 5,96; 2. Hptm. Böhling-Wiesbaden 5,43; 3. Oberwachtm. Schneider-Frankfurt 4,97. **Hoch:** 1. Oberwachtm. Weingärtner-Hann.-Münden 1,64; 2. Wachtm. Amberg-Kassel 1,59; 3. Wachtm. Bär-Darmstadt 1,59. **Stabhoch:** 1. Wachtm. Jochum-Darmstadt 2,23; 2. Oberwachtm. Wegland-Wiesbaden 2,23; 3. Oberwachtm. Weingärtner-Hann.-Münden 2,23. **Dreikampf:** 1. Oberwachtm. Weingärtner-Hann.-Münden 12,12; 2. Wachtm. Heß-Frankfurt 11,80; 3. Oberwachtm. Pape-Wiesbaden 11,73.

Stoß: Kugel (bestarmig): 1. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 12,81; 2. Wachtm. Dörge-Kassel 11,89; 3. Oberw. Michel-Darmstadt 11,51; (wechsellarmig): dieselben mit 20,98 bzw. 20,90 und 20,36. **Stein** (bestarmig): 1. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 8,68; 2. Wachtm. Dörge-Kassel 8,39; 3. Oberwachtm. Wegland-Wiesbaden 8,17; (wechsellarmig): 1. Anw. Franke-Hann.-Münden 15,98; 2. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 15,48; 3. Wachtm. Dörge-Kassel 14,88.

Wurf: Diskus: 1. Wachtm. Dörge-Kassel 32,63; 2. Wachtm. Eckhardt-Darmstadt 32,59; 3. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 31,94. **Speer:** 1. Anw. Sommer-Darmstadt 45,18; 2. Wachtm. Koch-Darmstadt 40,53; 3. Oberwachtm. Schulz-Kassel 40,12. **Schleuderball:** 1. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 53,00; 2. Wachtm. Dörge-Kassel 52,13; arbeiten.

3. Oberwachtm. Briel-Kassel 51,50. **Handgranate:** 1. Anw. Sommer-Darmstadt 65,90; 2. Wachtm. Koch 60,91; 3. Wachtm. Seither-Frankfurt 60,62. **Dreikampf** (Stein, Diskus, Handgranate), offen: 1. Wachtm. Hiemenz-Darmstadt 1856,20 P.; 2. Wachtm. Dörge-Kassel 1818,87; 3. Anw. Sommer-Darmstadt 1780,47; für Beamte über 32 Jahre: 1. Hptm. Tendering-Wiesbaden 1245,48; 2. Hptm. Böhling-Wiesbaden 1146,85; 3. Oberwachtm. Wörsdorfer-Wiesbaden 1137,82.

Fünfkampf (1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Handgranatenwurf, 100-Meter-Schwimmen beliebig): 1. Wachtm. Koch-Darmstadt, Platzhüter 9; 2. Wachtm. Stahl-Darmstadt 12; 3. Wachtm. Sieberhagen-Wiesbaden 14. **Dreikampf** (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoß): 1. Wachtm. Böhlen-Kassel 1783,40 P.; 2. Wachtm. Bär-Darmstadt 1618,20; 3. Anw. Zimmermann-Hann.-Münden 1609,80; für Beamte über 32 Jahre: 1. Hptm. Böhling-Wiesbaden 1285,00 P.; 2. Hptm. Kopp-Frankfurt 907,20; 3. Oberwachtm. Niebenthal-Wiesbaden 847,40.

Staffeln: 4×100-Meter: 1. Kassel 45,8; 2. Frankfurt 46,5; 3. Hann.-Münden 46,7. 5×100-Meter: 1. Frankfurt 61,7; 2. Darmstadt 63,0; 3. Hann.-Münden 63,1. **Schwedenkassell:** 1. Kassel 2:05,8; 2. Frankfurt 2:08,2; 3. Wiesbaden 2:15. 4×400-Meter: 1. Kassel 3:41,6; 2. Darmstadt 3:47,2; 3. Hanau 3:47,8. „Olympische“: 1. Frankfurt 4:02,5; 2. in totem Rennen Hann.-Münden und Darmstadt je 4:03,4. 3×1000-Meter: 1. Frankfurt 8:49; 2. Kassel 8:53; 3. Darmstadt 9:04. 10×½-Runde: 1. Kassel 4:09,3; 2. Frankfurt 4:13,4; 3. Hann.-Münden 4:16; für Zivilvereine (Klasse A): 1. Schwimmklub Wiesbaden 4:22,0; 2. Sportverein Wiesbaden (Stad verlor) 4:24,6; 3. Sportverein (B-Mannsch.) 4:32; Klasse B: Halob Wiesbaden 4:45.

Handball: In der Vorrunde behielt Frankfurt unverwundet knapp und nur durch Strafwürfe gegen die sich tapfer wehrenden Hanauer mit 3:2 (2:1) die Oberhand, während Wiesbaden nach anfangs gutem Widerstand (Halbzeit 1:3) schließlich bei hereinbrechender Dunkelheit 3:8 gegen Darmstadt verlor. Das Endspiel brachte eine große Überraschung. Nicht die favorisierten Darmstädter, sondern Frankfurt siegte, indem es die Hessen derart überrumpelte, daß die Partie bereits nach einer Viertelstunde 7:0 stand. Bis zum Wechsel hatte Darmstadt zwei Tore aufgeholt; die zweite Hälfte, in der beide Parteien einen stark abgeklärten Eindruck machten, entschieden die Grünen sogar mit 3:2 für sich, aber mit 9:5 blieb Frankfurt letzten Endes doch in Front.

Im Faustball schlug Hann.-Münden in der Entscheidung Buchach 39:18. Das Taueichen holte sich Darmstadt sicher gegen Hanau.

Zum Abschluß hatte Herr Oberbürgermeister Krüde noch eine Überraschung bereit. Er gab bekannt, daß der Magistrat beschloßen habe, die von der Stadt Wiesbaden für besondere sportliche Leistungen gestiftete Plakette, die bisher nur an Vereine vergeben werden konnte, künftighin auch an Einzelpersonen zu verleihen. Als ersten Wiesbadener zeichnete er unter lebhaftem Beifall Polizeipräsidenten Frohheim, dessen Verdienste um den deutschen Tennissport er hervorhob, damit aus und verband mit der Auszeichnung die Hoffnung auf weiteres gutes Zusammen-

arbeiten alles wieder klappte, mußte die sehr stabile Alemannia zu ihrer peinlichen Überraschung erfahren, daß der Wiesbadener Sportverein bei kräftiger Mischung von Technik und Durchschlagskraft sofort wieder in die erste Reihe der Hessevereine zu rücken in der Lage ist. Bereits nach wenigen Minuten lag die Plakette mit einem Treffer im Rückstand. Staudt hatte aus schwierigster Stellung einen erfolgreichen Fernschuß angebracht. Zwar erzielten die Wormser mittels verändelterm Händelsmeter etwa eine Viertelstunde später den Ausgleich, aber die Kurzhändler waren derartig gut im Zuge, daß sie dieser auf fremdem Platz immerhin bedenklicher Gleichstand nicht aus der Fassung brachte. Wiederum erzwang der junge Staudt die Führung, und als der Halblinke Sed durch gute technische Leistung noch vor der Pause auf 3:1 erhöhen konnte, war der Sieg bereits wahrscheinlich. Die Einheimischen kamen nach Wiederbeginn entschieden besser auf, hatten aber nach einem plazierten Schuß Schulmeyer endgültig das Nachsehen. Wohl geriet in der Folge das zeitweise stark verteidigte Wiesbadener Tor in größte Gefahr, aber die Alemannen nahmen ihre Chancen nicht wahr oder liefen sich im 16-Meter-Raum fest. Ein ihnen wegen „Hände“ abermals zudistrierter Elfmeter konnte nicht verwandelt werden. Als sichtbaren Erfolg ihres überlegenen Flachpasses in Verbindung mit wirksam aktiver Stürmerarbeit — die man seit Wochen vollständig vermied — nahm der das weitaus rationellere Spiel demonstrierende SWM einen zahlenmäßig auch in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg mit nach Hause.

Boxen.

Sportklub Heros Kreismeister.

Durch seinen am Samstagabend im Rath. Gefellenhaus über den Faustkämpferverein Zeilsheim errungenen 12:4-Sieg holte sich der Sportklub Heros nach zweijähriger Pause mit insgesamt 18:14 Punkten die Kreismeisterschaft nach Wiesbaden wieder zurück. Der Gesamtsieg ist durchaus verdient ausgefallen, da die einheimischen Vertreter fast durchweg körperlich besser disponiert erschienen und zugleich über das ausgeprägtere technische Rüstzeug als ihre Gegner verfügten. Die beiden ersten Kämpfe wurden durch Disqualifikationen vorzeitig beendet. Der Fliegen-Gewichtler Bott-Wiesbaden empfing von Köchly-Zeilsheim einen Nierenschlag und erhielt den Sieg zugesprochen; im Bantamgewichtskampf wurde Schade-Zeilsheim nach Fehlurteil des Ringrichters, der anfangs den Wiesbadener Lohr zum Sieger erklärte, aus dem gleichen Anlaß Gewinner der beiden Punkte. Der Zeilsheimer Leon, der in der Federgewichtsklasse wegen Übergewicht von vornherein auf einen Sieg verzichten mußte, versuchte mit dem Wiesbadener Bester einen Schaukampf, der indes mißglückte, da Bester bereits in der ersten Runde haushoch überlegen war, so daß die Sekundanten das Handtuch warfen. Zum Leichtgewichtskampf präsentierte sich zur allgemeinen Überraschung der Herosmann Wolf, der bereits seiner aktiven Laufbahn valet gesagt hatte. Da die Punkte wegen Übergewichts eines Klubkameraden an die Gäste zu fallen drohten, sprang Wolf in höchst anerkennenswerter Weise für seinen Verein in die Bresche. Er bewies, daß er noch immer in der Lage ist, auf technisch bemerkenswerter hoher Stufe stehende fights zu liefern. Jedenfalls hatte sein Kontrahent Göttmann während der drei Runden nichts zu bestellen. Er konnte sich eben über die Zeit bringen. Einen weiteren Wiesbadener Sieg gab es dann in der Weltergewichtsklasse. Obwohl Sauerwald-Zeilsheim gegen Jörn-Wiesbaden über die größere Reichweite verfügte, nutzte er seinen Vorteil nicht aus und wurde im harten Nahkampf knapp, aber sicher ausgepunktet. Im Mittellgewicht war Kraus-Zeilsheim der Sieg nicht zu nehmen. Der erstmalig im Ring stehende Kühnert hielt sich bei fortwährendem Angriff lediglich in der ersten Runde, um anschließend ausgeben zu müssen. Den Gesamtsieg des SK Heros vervollständigte Studtruder im Halbschwergewichtskampf. Er trieb mit schwersten Treffern Bräuer-Zeilsheim schon in der ersten Runde derart durch die Seile, daß die Sekundanten vorzeitig abbrachen. In der Schwerewichtsklasse fiel der Sieg kampflos an Weissenberg-Wiesbaden, da die Gäste über keinen Vertreter in dieser Klasse verfügten. Als Ersatz wurde von den Herosleuten Egenolf und Ed (Weltergewicht) ein sehr scharf durchgeführter Ausscheidungskampf eingelegt, der nach beiderseits ziemlich unregelmäßigem Schlagwechsel schließlich mit einem knappen Punktsieg Egenolfs endete. Als Ringrichter fungierte Herr Luch, Küßelsheim.

Automobil und Motorrad.

Fagioli gewinnt den Großen Preis von Monza.

Der Franzose Etancelin fährt in die Menge. — 4 Tote, 15 Verletzte.

Am Sonntag wurde auf der klassischen Auto-Rennbahn zu Monza der „Große Preis von Monza“ durchgeführt. Es gab gute Leistungen und auch bedauerlicherweise einen folgenschweren Unfall. Der französische Alfa-Romeo-Fahrer Etancelin fuhr in dem Rennen der schweren Klasse in das Publikum. Dieser Unglücksfall hatte 4 Tote und 15 Verletzte zur Folge. Die französischen Fahrer hatten überhaupt großes Pech. Neben Etancelin schied auch der Bugatti-Fahrer Chiton in der 27. Runde wegen Defekts aus. Nur in der leichten Klasse bis 1500 ccm gab es durch Cabarin auf Amicar einen französischen Sieg. Den „Großen Preis von Monza“ gewann der Italiener Fagioli auf Maserati mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 155,511 Std.-Kilometern, erreichte aber nicht die Trainingsgeschwindigkeit von Nuvolari auf seinem 12-Zylinder-Alfa-Romeo mit 163 Std.-Kilometern. Der einzige deutsche Fahrer, Racher-Berlin, auf DKB, in der Klasse bis 1500 ccm, mußte ebenfalls vorzeitig ausscheiden.

Auf dem Sachsenting bei Dresden wurde am Sonntag auf einer 174 Kilometer langen Straße die Klubmeisterschaft 1931 des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes durchgeführt. Sieger wurde der Chemnitzer Motorradklub 1912 mit den Fahrern Trägner, Kirchhof und Winkler, sämtlich auf DKB-Maschinen. Bei dem Rennen der Seitenwagen ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der Fahrer Bedert-Chemnitz verlor seinen beifahrenen Bruder, der sofort tot war, und Ernstberger-Dresden verlor seinen Beifahrer Kuffert, der in besinnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Deutsche Motorradbahn-Meister wurden bei den Rennen auf der Bahn in Heide in der 500-ccm-Klasse der Kölner Bachold auf Sarolea, und in der Klasse bis 1000 ccm der Nürnberger Ley auf Triumph.

Fußball.

Süddeutschland.

In Nordbayeren sind die Führungsgruppen nach den geistigen Niederlagen des 1. FK Nürnberg und der Würzburger Kickers mit gleichzeitigem glücktem Anlauf der SpBgg. Jülich nach vorne in vollem Gange. Ähnlich ist die Situation am Rhein, wo die Favoriten SK Waldhof, VfL Neckarau, VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen abermals die Doppelpunkte auf ihr Konto brachten. Auch in Württemberg haben sich die zur Zeit stärksten Teams herauskristallisiert. Die Gruppe Main wird von dem Dreieck Eintracht Frankfurt, Union Niederrad und Kickers Offenbach beherrscht, obwohl Union geknien an den wieder in bester Fahrt befindlichen VfL Neu-Isenburg einen Punkt abgab, und Kickers sogar ohne Spiel waren. In Baden ist die Führerschaft des FK Karlsruhe nach dem Unentschieden gegen den Lokaltivalen Phönix nicht im geringsten bedroht, während der Kampf um den 2. Platz nach wie vor vollkommen offen bleibt. In Südbayern, wo gestern gleichfalls einige Überraschungen eintrafen, wechselte die Führung an Bayern München über. Die Saargruppe hat nach dem Punkterfolg des SK Saar 1905 Saarbrücken den Altmeister FB Saarbrücken zum äußersten Flügelmann erhalten.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayeren: FK 1904 Würzburg — SpBgg. Jülich 0:3; FK Bayern — 1. FK Nürnberg 3:2; VfL Nürnberg — Kickers Würzburg 4:2; VfR Jülich — Bayern Hof 4:3; SpBgg. Weiden — FK Schweinfurt 1:1.

Gruppe Südbayern: Bayer München — Bayern München 2:3; VfL München — Teutonia München 0:2; VfL Ingolstadt-Kingsee — 1860 München 3:2 (!); Schwaben Augsburg — FK Straubing 2:2; Jahn Regensburg — SpBgg. Ulm 3:0.

Gruppe Württemberg: VfR Heilbronn — SpBgg. Feuerbach 0:5 (!); VfR Stuttgart — 1. FK Pforzheim 5:2; Sportfreunde Ehlingen — Kickers Stuttgart 3:3; FK Juffenhäuser — Union Bödingen 2:3; FK Birkenfeld — Germania Brühlgen 1:2.

Gruppe Baden: FK Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 1:1; FK Rheinfelden — VfL Karlsruhe 0:1; SpBgg. Schramberg — FK Bellingen 1:3; FK Rastatt — FK Mühlburg 0:1; SK Freiburg — FK Freiburg 3:3.

Gruppe Rhein: SK Waldhof — FK Kirchheim 3:0; Mannheim 1908 — VfL Neckarau 0:2; SpBgg. Sandhausen — VfR Mannheim 2:5; Phönix Ludwigshafen — SpBgg. Sandhofen 2:0; Amicitia Birnheim — SpBgg. Mundenheim 4:0.

Gruppe Saar: FK Birmaßens — Saar 1905 Saarbrücken 3:2; FK Saarbrücken — VfR Birmaßens 3:0; SpBgg. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 4:3; Borussia Neunkirchen — FK Idar 2:1; 1. FK Kaiserslautern — Westmark Trier 6:2.

Gruppe Main: SK Rot-Weiß Frankfurt — FK Frankfurt 3:1 (0:1); Eintracht Frankfurt — Germania Bieber 6:1 (3:0); SpBgg. Griesheim 1902 — Germania 1894 Frankfurt 2:0; Union Niederrad — VfL Neu-Isenburg 2:2 (2:1); SK Heusenstamm — Hanau 1893 0:0.

Gruppe Hessen:

Sportverein Wiesbaden überrascht.

Alemannia Worms — SK Wiesbaden 1:4!
FSV 1905 Mainz — SK 1898 Darmstadt 5:2.
Viktoria Waldorf — Wormatia Worms 0:1.
Viktoria Urberach — SpBgg. Kassel 2:2.
FK Langen — Olympia Lorsch 3:0!

Der glänzende Sieg des Wiesbadener Sportvereins in Worms über Alemannia gehört unbedingt zu den größten Überraschungen, die wir in der neuen Saison in der Gruppe erlebt haben; er ist mit einem Wort sensationell. Mit einem Schlage ist unser Wiesbadener Vertreter wieder in den Vordergrund der Ereignisse gerückt. — Recht unerwartet siegte auch der FK Langen über den Neuling Olympia Lorsch, der nach seinen Anfangserfolgen unbedingt stark eingeschätzt werden mußte. Man darf aber nicht vergessen, daß die Langener durchweg ihre Spiele mit nur einem Tor Unterschied verloren. Der Sieg des FSV 1905 Mainz über den härter gewordenen SK 1898 Darmstadt wurde am Fort Gingen allgemein erwartet. Er verhalf dem Altmeister zur Tabellenführung, nachdem die SpBgg. Kassel in Urberach einen Punkt zurückerhielt. Die SpBgg. plazierte sich mit nur einem Verlustpunkt hinter Mainz 1905. Sehr ficher gewann der Titelverteidiger Wormatia Worms als die einwandfrei bessere Elf in Waldorf gegen Viktoria. Aus der nachstehenden Tabelle geht hervor, daß sich auch in Hessen eine Führungsgruppe, bestehend aus Mainz, Kassel und Wormatia Worms gebildet hat, während der SK Wiesbaden nach seinem geistigen Sieg die Spitze der Mittelgruppe hält:

1. FSV 1905 Mainz	5	4	—	1	25:10	8:2
2. SpBgg. Kassel	4	3	—	1	9:5	7:1
3. Wormatia Worms	4	3	—	1	8:1	6:2
4. SK Wiesbaden	5	2	1	2	8:3	5:5
5. Viktoria Urberach	5	2	1	2	10:13	5:5
6. Alemannia Worms	5	2	—	3	14:19	4:6
7. Olympia Lorsch	5	2	—	3	7:13	4:6
8. Viktoria Waldorf	5	1	2	2	6:15	4:6
9. SK 1898 Darmstadt	5	1	1	3	9:20	3:7
10. FK Langen	5	1	—	4	5:6	2:8

Alemannia Worms — SK Wiesbaden 1:4 (1:3).

Siege des SKM auf Wormser Boden gehören zu den Seltenheiten. Ein 4:1 aber hat der Sportverein selbst in seiner Glanzzeit nicht fertiggebracht. Sein gestriges Spiel erinnerte an jene Tage, als die Wiesbadener stets an vorderster Stelle in der Gruppe zu finden waren. Flüssige Ballführung und entschlossene Torchüsse zeigten an, daß sich die Elf diesmal in ausgezeichneter Verfassung befand und daß der Spielausschlag bei seiner Neuaufrichtung der reparaturbedürftigen Elf eine selten glückliche Hand gehabt hat. So bildete der Mittelfürmer Staudt, der wiederholt Führerqualitäten bewies, eine sehr angenehme Überraschung. Seine meist sofort verwendungsfähigen Vorlagen wurden von den entschlossenen Flügeln Sed-Bland oder Kühl-Schulmeyer geschickt aufgenommen und ausgezeichnet verwertet. Die Situationen ausgenommen, in denen sich Staudt selbst als ein erfolgreicher Torchüsse vorstellte. Da auch in den hinteren

Die neuen



Radio-
Netz-Fernempfänger
kaufen Sie gegen bequeme
Teilzahlung in der
Radio-Börse
Kloppgasse 70, I
neb. Thalia. - Tel. 26288.

Speisezimmer
neu, in schwerer Eiche,
münderb. Modell, mit
einf. Federkühlern
nur 280 Mt.
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg

Schönes einbett.
Schlafzimmer
weiß, 120 Mt.,
best. a. 2 Tür. Spiegelst.,
Kochkommode m. Marm.,
Küchenschrank, Metallbettstelle,
2 Stühlen, wie neu.
Möbelhalle, Helenestr. 4.
Neue hochmoderne

Schlafzimmer
in schwerer Eiche, mit
Prinzeletto, 180 groß
nur 380 Mt.
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.
Marmorthefe
billig zu verk. Schwalbacher
Str. 73, 1.

Kaufgejuch
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahneinsetze, Photo-App.,
Prismenreflektoren, Feldstech.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Antr.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, lausig
D. Sippner, Tel. 24878
Kiesstr. 11, R.

Gebr. Piano
preiswert zu kaufen
gekauft. Off. mit ausb.
Preis u. Probierst. unt.
6. 705 an Tagbl.-Berl.

Kaufe Möbel
u. ganze Einrichtungen.
D. Kammberg,
Schwalbacher Str. 73.
Telephon 23129.

Möbel
gute und einfache Stücke,
komplette Zimmer werden
bei guter Beschaffung sof.
übernommen. Offerten u.
D. 66 an Tagbl.-Berl.
Möbel-Kaufgejuch
Für Pensionsswende ver-
kauft 3im. Einrichtungen
sowie Einzeilmöbel aller
Art. Off. unter A. 682
an den Tagbl.-Berl.
Veden-Einrichtung, feine
Ausstattung, zu kauf. gef.
Angeb. u. A. 436 T. Berl.
Küchenschrank, nur gut
erhalten, gef. Angeb. unt.
6. 705 an Tagbl.-Berl.
Schneider-Bügelst. zu
kauft, gef. Off. mit Preis
u. T. 705 an Tagbl.-Berl.

Backgejuch
Lagerplatz
am Westbahnhof, od. nächst.
Nähe, mögl. mit offener
Halle und Büro, zu pacht.
gekauft. Angeb. m. Preis
unter 6. 704 an Tagbl.-
Berl. werden

Verloren * Gefunden
Brillantenadel
verloren. Abzugeben geg.
Belohnung
Sonnenberger Str. 9,
Villa Margarethe.
1. türkischer Diamant-
Ohrring verloren. Abzu-
geben gegen Belohn. bei
Friedrich, Adlerstr. 10, 2.
H. Hrn. Kasse
zugelassen. Weiser, Karl-
str. 9, Part.

Zugelaufen Schwarz. Kater
kubentein, Hinterpfoten
und Brust weiß. Seibel,
Karlstr. 39, Hb. 1. St.
Entf. zu verkaufen.

Geldfäkt. Empfehlungen

Endeln - Zid - Zid -
Arbeiten

Hand- u. Maschinenholz-
säum werden exakt, bill.
ausgeführt für Privat u.
Geschäfte.

Wiener Atelier,
Langgasse 8, Hochparterre

Vervielfältigungen
(Abzug je nach Ausf.
u. Aufl. inkl. aller Zu-
sätzen 1—3 Pf.) sow. alle
Schreibmasch.-Arbeiten
sauber u. rasch durch

Schreibstube - Lang
Karlstr. 5 Fernspr. 23061
Durchgehend geöffnet

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig
A. Zamponi, Goldgasse 2,
Ede Rühlgasse.

**Betten-
Reinigung
kostenlos!**
Bei Einkauf neuer
Bettsstoffe durch
eigene neueste
Reinigungsanlage.
Reinigung in
Alte Bettwaren in
Schneller Preis-
Wendigkeit.
**Betten-
Buchdahl**
WIESBADEN
LANGASSE 25

Neu! **Moderne** Neu!
Körperpflege - Massagen.
Mimi Sarnow, ärztl. gepr.
Friedrichstr. 10, 1. rech.

Massagen
Manikur, Pedikur, Bäder.
Anne v. d. Bee, ärztl. gepr.
Kirchgasse 23, 1.
Sonntags geöffnet.

Massen
für alle Massagen
Küchen, ärztl. geprüft.
Oranienstr. 58, R. T. 22782

Verchiedenes

Haus Ide
Sonnenberger Str. 50.
Telephon 26195.
Jeden Mittwoch u. 15.30
bis 18.30 Uhr Bridgspiel.

Wer kauft 2 Kuchbar-
mair, bei mir i. Hause?
Ad. im Tagbl.-Bl. Ay

Café Orest
Blond. Möbel, h. Kleid,
u. mit 3 Freundinnen
Sonntag 8 Uhr Nähe
Bühne ist, wird v. ig.
Mann, Tisch nebenan, h.
Anna, d. h. Weggehen
grüße, höf. um ein
Vedenszeichen gebt. Off.
u. 6. 706 an Tagbl.-Berl.

über 100
Offerten

die auf eine Anzeige
im Wiesbadener Tag-
blatt eingehen, sind

keine Geldentheit

Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt

Nur noch einige Wochen!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Die vorhandenen Lagerbestände müssen in
dieser Zeit restlos geräumt werden.

Nehmen Sie diese Gelegenheit noch wahr!
hochwertige Damenbekleidung zu jedem an-
nehmbaren Preise zu erwerben.

Ein Posten reinw. Sommer- u. Winter-Mäntel
ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt **9.85**
Ein Posten reinseidene Kleider jetzt **5.95**

A. Pfister

Wiesbaden, Webergasse 10

Geschäftseinrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute
und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung
und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind
wertvolle Werbeheifer

bei uns

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 59631

Gewerbetreibende

die sich kaum noch zu helfen wissen, wenden sich ver-
trauensvoll an den in solchen Sachen erfahrenen
Geschäftsmann. Aber keine Zeit verlieren! Be-
sprechung völlig kostenlos. Verschwiegenheit ge-
wahrt. Anfragen unter A. 706 an den Tagbl.-Bl.

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 3188
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geputzt modern eingerichtet

Die erstklassige
Dauerwelle
exkl. Waschen
Keine Negerkrause!
Garantiert haltbar! Keine Negerkrause!
Salon Strassner
Nikolasstraße 8. Telefon 26101.
Anmeldungen werden berücksichtigt!

Duraluminium-Einlagen
nach **Gipsabdruck**
mit dem patentamtlich geschützten
samtweichen **Spezialspolster**
bewahren sich glänzend und sind
nicht teurer.

Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstraße 29
gegenüber der Querstraße
Telephon 22369

Dauerwellen
beste Ausführung 3 verschiedene Systeme
Persönliche Bedienung, billige Preise.
Kammell & Veiten
Taunusstraße 26.

Schwänke
am billigsten.
Deutsche
frische
Molkerei-Schrah-
Markenbutter
versch. Provenienzen
Pfd. 148
1/2 Pfund 74,
Oldenburger
Pfund 158
1/2 Pfund 79.
Ungeaderte
Bollmilch
beliebte Marke.
1/2 Dose 45
Naturreinen
Bienenhonig
Pfund 114
bei 5. Pfd. a 110
ohne Glas.
Ausgewogen oder in
netto 500-gr-Gläsern.
Schwänke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

**neue Delikatess-Salz-
getrocknete Dauer-
ware. Franko 4 1/2 A.,
je 50 P. Kollm. u. m. Der. 5. A.
Degener's Fleischerei-
Export, Zwinmünde 4 o.**

**Vernickelte
Klischee-
Abgüsse**
fertigt in kör-
zester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Am 14. September 1931, vorm. 10 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 209, das
Hausgrundstück, in der Gemarkung Wiesbaden,
Leistungstraße 6, belegen, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Rittmeister a. D. Runo Herberich in
Gaden. F144a
Das Amtsgericht 6a.

Zwangs- Versteigerung

Dienstag, den 8. September 1931, werde ich öffent-
lich meilbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. Um 9 Uhr Nikolasstraße (Treffpunkt der Käufer
9 Uhr Ede Adelheidstraße, Nikolasstraße):
110 Kisten mit je 50 leeren Weinflaschen, 4 leere
Fässer;

2. Um 9 1/2 Uhr Oranienstraße 14, Laden:
2 Schreibmaschinen (Adler), 1 Ladenschrank, zwei
Ladentische, 2 Bencherer, 150 Baumlagen, versch.
Nester, Scheren, Steine u. a. m.

3. Um 10 Uhr Rettelbedstraße 24:
1 Es- und 1 Herrenzimmer, 2 Büfets, 1 Klavier,
1 Registrierkasse, 1 Schreibtisch, 1 Bücher-, 1 Kassen-
und 1 Silberschrank, 1 Klubgarnitur, 1 Chaise-
longue, 4 Schreibtische, 1 Laden-Einrichtung, eine
Kochkommode, 1 Bücher-, 1 Koll- und 1 Laden-
schrank, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine (Re-
mington), 2 Bilder (Kuppelhalle und Bergland-
schaft) und anderes mehr;

4. Um 11 Uhr Adelheidstraße 21, Mittelbau links:
versch. Hängelampen, Ampeln, Tisch- u. Ständer-
lampen, Lampenschirme, 1 Partie elektr. Material;

Die Gegenstände zu 1., 2., 4. sowie die teiggedruckt.
Gegenstände kommen bestimmt zur Versteigerung.

Wiesbaden, den 7. September 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. September 1931, 16 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Rettelbedstraße 24

1. 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Delgemälde, eine
Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Sofa mit
Umbau, 1 Schreibtisch, 2 Bücherchränke, ein
Silberschrank, 1 Kollschrank, 1 Kuchenschrank, eine
Schreibmaschine (Underwood), 2 Schreibmaschinen
(Adler), 1 Ladentische, 3 Warenchränke, 1 Glas-
schrank, 1 Nachtschrank, 1 Gasbadeofen, 1 Gasbade-
ofen, 1 Flurgarderobe, 1 Schrankgarnitur, eine
Defektiermaschine, 80 Sack Salz, 4 Arbeitsstühle;
2. 1 Radio (3 Röhren, Akk.), 1 Lautsprecher, 1 Jagd-
gewehr (Doppellader und rauchlos beladen), zwei
Zelte, 1 Doppellader, 1 Turn- und Sporttrikots,
Kuchschale, Trichter, Nadeln und Stöcke, eine
Kletterwinde, 6 Tennishüte, 1 Tennisschläger, drei
Speer, 6 Paar Ski und anderes mehr
zwangsweise öffentlich meilbietend gegen Barzahl.
Stelaff, Obergerichtsvollzieher,
Dreiweidenstraße 6. Telefon 20704.

Morgen Dienstag ab 10 Uhr

Möbiliar-Versteigerung

im **Local Marktplatz 7**

mehrere Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
viele Einzelmöbel, Teppiche, Gausch, Gebrauchsg.,
Delor- und Kunstgegenstände, Laden- und Büro-
Einrichtungsgegenstände und vieles andere.
Siehe Anzeige in der Sonntagsausgabe.

Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7. Telefon 28027

Israelitische Kultusgemeinde Synagogenplätze.

Zum Neujahrstage und dem Verjöhnungstage
finden Festgottesdienste in der Synagoge am
Michelsberg und im Saale der Loge „Plato“, Fried-
richstraße 35, statt.

Der Einlass zu den Gottesdiensten kann nur gegen
Vorweisung von Eintrittskarten erfolgen, welche im
Amtszimmer unserer Gemeinde, Emier Straße 6,
verfügbar vorrätig von 9—1 Uhr ausgeben
werden. Denjenigen Gemeindegliedern, welche
in der Synagoge keine Plätze erhalten können,
werden Eintrittskarten für den Logenlokal unentgelt-
lich verabfolgt. An Fremde werden Eintrittskarten,
soweit Raum vorhanden, für beide Gottesdienste
gegen Bezahlung ausgeben.

Wiesbaden, den 20. August 1931.

Der Vorstand
der Israelitischen Kultusgemeinde.

Wanzen! Moffen!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!

Zyklon
A. Lehmann
staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.

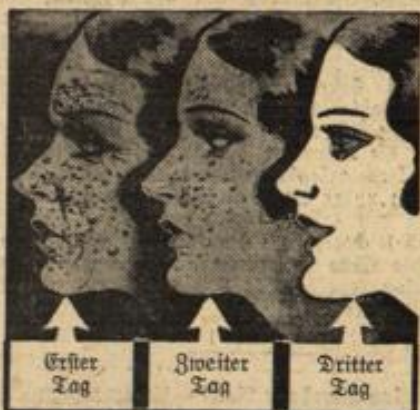
Heilmundstraße 27. Fernruf 22282

Allein ausführungsberechtigt!

Hellmuth Koch
Else Koch
 geb. Christ
 Vermählte

Wiesbaden, den 8. September 1931
 An der Ringkirche 8.

Eine neue Haut in 3 Tagen



**Erweiterte Poren
und Mitesser für
immer verschwunden!**

Sählige Mitesser, Pickel, Flecken, raue Hautschuppen sowie unreine, fahle Gesichtsfarbe, fangen mit erweiterten Poren an. Poren, die durch fettige Unreinigkeiten verstopft werden, welche durch Bakterien nicht zu beseitigen sind. Jede erweiterte Pore wird durch Hautporenreinigung verengt.

Die berühmte Pariser Crème Totalon, weiß, fettfrei, bringt sofort in die Poren ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, löst die tief in den Poren sitzenden Unreinigkeiten sowie Mitesser auf, zieht erweiterte Poren zu normaler Größe zusammen und macht eine raue, unreine Haut weich und weich. Durch ihre kräftigende, ausgleichende und nährenden Wirkung wird die trockene Haut gekräftigt und erfrischt. Fettigkeit und das Glänzen der Nase wird ebenfalls vollständig beseitigt.

Crème Totalon, weiß, fettfrei, enthält nun präparierte Sahne und Olivenöl, vermischt mit Bestandteilen, welche die Haut weiß machen, kühlen und zusammenziehen. Sie verleiht eine unbeschreiblich neue, glatte, weiße Schönheit der Haut in drei Tagen, wie sie auf keine andere Weise erzielt werden kann.

Benutzen Sie Crème Totalon weiß, jeden Morgen. Erhältlich in Parfümerien, Damen-Kosmetiksalons, Drogerien und Apotheken.

Schuh-Instandsetzung
 Fleißstraße 1.

Bill. u. gut. Sol. Handarb.
 Herr. Sohlen 2.50, Fled 1.20
 Dam.-Sohlen 1.70, Fled 0.70

Todesfälle in Wiesbaden.

Elisabeth Schlegel, geb. Huhn, Ehefrau des Schneiders Herrn. Sch., 32 Jahre, Poststr. 1, † 3. 9.

Karoline Wagner, geb. Voigt, Ehefrau des Vizepräsidenten der Reichsbahn Albert W., 58 Jahre, Scheffelstr. 11, † 4. 9.

Willi Urban, Sohn der Ehefrau Kath. Adermann, 9 Jahre, Schachtstraße 10, † 4. 9.

Peter Dichtl, Hausdiener, 62 Jahre, Schützenstraße 5, † 4. 9.

Franziska Böheim, geb. Haas, Witwe, 94 Jahre, Schöne Aussicht 43, † 4. 9.

Elise Häbe, Hausangestellte, 45 Jahre, Sartoriusstraße 12, † 4. 9.

Helene von Grolman, geb. Korten, Witwe, 67 Jahre, † 4. 9.

Wilhelm Bach, Mechaniker, 48 Jahre, Sedanplatz 4, † 5. 9.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Johannes Scher, Bauarbeiter, 36 Jahre, Querstraße 3, † 3. 9.

Magdalene Trubold, geb. Meßler, Ehefrau, 56 Jahre, Feldstraße 2, † 4. 9.

Anna Bargon, geb. Kahle, Witwe, 73 Jahre, Rathausstraße 82, † 7. 9.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Dr. R. Fresenius
 und Frau Gertrud Fresenius, geb. Hofmann.

Wiesbaden, am 5. September 1931.

Heinrichsberg 2
 z. Z. Rotes Kreuz

3564

Der Körper ermüdet, die Nerven erschlaffen?
 Röstriger Schwarzbier schnell Hilfe schafft!

Von der Reise zurück.

Dr. Amson

Zurück.
 Nervenarzt
Dr. Dührenheimer
 Wilhelmstraße 34.

3570

Zurück.

Professor
Dr. R. Wißmann
 Augenarzt
 Luisenstraße 27, I.
 10-12, 3-5.

Zahnpraxis
Paul Augustat
 Ecke Moritzstraße
 u. Adelheidstraße 34
 Plomben, Brücken, Stahlgebisse
 bei niedrigster Berechnung.

Mafulatur
 au haben im Tagbl.-Berl.
 Schalterhalle rechts.

Statt Karten.

Heute verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Antonie Brossmer

geb. Müller

im 51. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Alois Brossmer
 Hermann Bach u. Frau, geb. Brossmer
 Adolf Brossmer u. Frau
 Fritz Brossmer
 Walter Ullrich u. Frau, geb. Brossmer.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Pasadena (Calif. USA.), 5. Sept. 1931.
 Sedanstr. 14.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. September 1931, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet starb am Samstag vormittag an den Folgen eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Wilhelm Walch

im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Walch
 nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Helligewald, den 7. September 1931.
 Sedanplatz 4

Die Einäscherung findet statt am Mittwoch vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oberbaurat Karl Hurt
 u. Frau Else, geb. Ebner, verw. Becker

Untergrainau (Garmisch-Partenkirchen),
 den 8. Sept. 1931
 Landhaus Sonnenhof.

3566

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Karl Fleischmann

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Rambach, den 6. September 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Wiesbadener Str. 25, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres innigstgeliebten Entschlafenen, sowie für sämtliche Blumen- und Kranzspenden und allen, welche ihrer in Liebe gedacht und die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank.

H. Schlegel u. Sohn
 nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, den 7. September 1931.
 Yorkstraße 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Mulot, sage ich im Namen der Hinterbliebenen innigen Dank.

Johann Mordt.

Wiesbaden, im September 1931.

3568

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir noch der Schuhmacher-Innung, dem „Deutschen Herold“ und den Schwestern des Paulinistiftes für ihre liebevolle Pflege.

Frau Mina Schäfer u. Sohn Karl.

Wiesbaden, Frankenstr. 21, den 7. Sept. 1931.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich das Geschäft meines Mannes mit Hilfe meines Schwagers in seinem Sinne weiterführe.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Heinrich Denzer

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herrich für seine tröstlichen Worte, dem Bund der Hotelangestellten, der Hotelportier-Vereinigung, dem Wiesbadener Kellner-Verein, dem Verein Wiesbadener Schrebergärtner, der Gesellschaft Menuett 1908, und dem Donnerstags-Klub 1912 für die Kranzniederlegung und all denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. September 1931.

3563

Heute verschied nach kurzem schwerem Leiden, zwei Tage vor seinem 53. Geburtstag, mein innigstgeliebter Mann, mein treu- besorgter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Heß.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kath. Heß, geb. Letzerich.

Wiesbaden, den 6. September 1931.
 Gartenfeldstraße 22, I.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. September 1931, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Hühneraugen
 Warzen, Hornballen
 werden auch in den hart-
 nädigsten Fällen todsicher
 innerhalb 5-6 Tagen rest-
 los beseitigt durch F392
Hühneraugen-Rapid.
 In Wiesbaden bestimmt
 in der Schützenhof-
 Apotheke erhältlich.

**Obst-
Versteigerung.**

Mittwoch, den 9. Sept.,
 nachm. 3 Uhr beginnend,
 lasse ich den Obstertrog
 von circa

**200 Apfel-, Birnen- u.
Zweifelbäumen**

öffentlich meistbietend an
 Ort u. Stelle versteigern.
 Zusammenkunft d. Stei-
 gerer am Bierhader
 Friedhof. W. Rigel.

